



# Lübecker

# Volksbote

Tageszeitung für

das arbeitende Volk

Nummer 228

Freitag, 28. September 1928

35. Jahrgang

## Teddys Glück und Ende

„Vorige Woche war ich in Moskau noch die große Kanone, der deutsche Arbeiterführer — und nun soll ich erledigt werden.“

Thälmann vor der Zentrale der KPD.

S. Lübeck, 28. September

Und nun ist er erledigt.

Und sogar die Mitglieder der KPD. müssen erfahren. Ganz klein auf der zweiten Seite der „Norddeutschen“, — die erste ist selbstverständlich der „Entscheidung“ der SPD. gewidmet — wird ihnen unter der harmlosen Überschrift „Aus der Partei“ mitgeteilt, daß ihr oberster Führer aller Vämter entkleidet, ihr Parteisekretär Witzorf aus der KPD. herausgeschmissen ist.

Gefragt werden sie nicht danach, weder vorher noch nachher;

dankloser Mitläufer, deren Schimpfen auf all und jedes in geradezu tomschem Widerspruch steht zu der Sammelgebuld, mit der sie dem jeweiligen Arbeiterführer nachlaufen, der nicht von ihnen gewählt und nicht von ihnen gestürzt wird.

Der komischste in der langen Reihe dieser „Arbeiterführer“ war entschieden Thälmann, der kleine Transportarbeiter mit der großen Schnauze. Daß er zum Parteiführer nicht die geringsten Qualitäten hatte, darüber war sich in und außerhalb der KPD. von vornherein alles klar.

Aber was wollte man schließlich machen? — Die paar „Köpfe“, die die KPD. nach der Ermordung Karl Liebknechts noch ihr eigen nannte, waren längst zur Sozialdemokratie zurückgekehrt, als 1923 Moskau aus außen

eine Führergarnitur abgenutzt. Und Thälmann war das neu entdeckte Genie der Arbeiterklasse.

Der brave Teddy — er kann einem fast leid tun. Zum Führer befähigte ihn nichts als seine proletarische Herkunft. Nun ist's ganz gewiß erfreulich, wenn ein Arbeiter Parteiführer ist, — auch unsere Führer waren und sind ja fast durchweg Proletarier von Herkunft und Beruf — nur daß wir der Ansicht sind, daß die proletarische Herkunft allein nicht genügt. Wer in der Sozialdemokratie was werden will, der muß schon ein bißchen mehr können als das Maul aufreißen, der muß was geschafft haben, muß ein Kerl sein, der auch geistig seine Arbeitskollegen überragt.

Teddy aber — eigentlich heißt er Ernst Thälmann — hat sich die Politik nie sauer werden lassen. Er war der ge-

## Jakubowski

Die Brüder Rogens bekennen sich zur Mithuld Frau Rogens war unterrichtet

Schwerin, 27. September

Die im Zusammenhang mit der Jakubowski-Affäre gegen die Brüder Fritz und August Rogens und gegen den Landarbeiter Wüter eingeleitete Voruntersuchung beim Landgericht Neustrelitz ist jetzt zum Abschluß gelangt. Im Verlauf des Vorverfahrens hat Fritz Rogens zugegeben, an der Ermordung des Ewald Rogens beteiligt gewesen zu sein. Seine Mutter hat ein gleiches Geständnis abgelegt. Die Mutter hat zugegeben, von der Absicht der Ermordung gewußt zu haben. Sie ist nach ihren Äußerungen, um die Tat zu ermöglichen, verzeilt. Die Brüder Rogens und ihre Mutter befinden sich in Haft.

Die Hauptverhandlung gegen die in Haft sitzenden beschuldigten Personen ist kaum vor Ende des Jahres zu erwarten.



her; nur Stalin, dessen getreue Kreatur Thälmann bis heute war, hat die Macht, den Bann zu polizeien oder ihn zu brechen. Er hat auch Thälmanns Nachfolger einzusehen. Die Mitglieder der KPD. haben Order zu parieren — oder sie fliegen.

Es ist zum Heulen, was aus dieser Partei geworden ist, die noch immer mit dem Maul die Tradition der Sozialdemokratie aufrecht erhält. Das sind heute keine Klassenbewußten Proletarier mehr, — eine Herde ge-

politischen Gründen plötzlich Bolschewisierung der noch längst nicht genügend radikalen KPD. verlangte. Damals verschwanden auf Befehl Brandler und Thälheimer und als die KPD.-Proleten eines Morgens erwachten, hatten sie eine neue Führung; Ruth Fischer und Maslow, garantiert echte Bolschewiki.

Aber 1926 drehte man in Moskau das Steuer wieder nach rechts. Ruth Fischer flog, Maslow flog, und ohne daß die Proleten recht wußten, wie und warum, war wieder mal

treue Knecht Moskaus, gegen rechte und linke „Abweichungen“ gesetzt — denn wozu selber denken, wenn Moskau, das heilige Moskau, einem die Mühe abnimmt. Er war der getreue Befehlsempfänger Stalins, politische Sorgen hatte er nicht; so konnte er ungehindert „organisieren“. Und dabei bekam er, verzeihlicherweise, den kleinen Größenwahn. Unter ihm hatten die Mitglieder überhaupt nichts mehr zu sagen. Er befahl alle Posten mit seinen Freunden — auch der „hoffnungslose“ Bezirk Lübeck, das ewige Sorgenkind der KPD., wurde mit einem Parteisekretär von Thälmanns Gnaden beglückt — so entstand die Clique, die Zeter und Berjal schrie, wenn irgendwo ein Sozialdemokrat mal einen Grog trank, und derweilen schlemmte in Spielflubs, am Tote, mit Wein und Weibern — auf Kosten der KPD. Und Teddy dachte alles.

Nun ist der Sumpf bloßgelegt, mit Hilfe der vor zwei Jahren Herausgeschmissenen — und nun liegt Teddy, der brave Teddy mit zerbeulter Nase auf dem Scharnhaußen. Ad nach Moskau! — Soll Stalin sehen, wozu sein getreuer Knecht noch gut ist. Und wo er einen Nachfolger findet. Ewert möchte es gern werden; aber noch fehlt ihm der Segen Moskaus.

Teddys Schicksal — das Schicksal eines mißbrauchten Proleten, eines betrogenen Betrügers ist mehr komisch als tragisch. Wie ja diese ganze scheinrevolutionäre Clique schon längst den Namen Komische Partei Deutschlands verdient.

Aber das Tragische dabei ist das Schicksal der deutschen Arbeiterbewegung. Wie lange soll das noch so weitergehen, daß ein Viertel der deutschen Arbeiterschaft sich von Narren und Betrügern an der Nase herumführen läßt, nur um regelmäßig im entscheidenden Moment den eigenen Klassengenossen in den Rücken zu fallen?

Vielleicht veranlaßt Teddys tragikomisches Ende doch endlich die Mitglieder der KPD., sich bei dem lieb gewordenen Geschimpfe auf „die Bonzen“ mal an die eigene Nase zu fassen. Und wenn sie dann noch ein bißchen nachdenken, dann wird's auch ihnen langsam dämmern: Es gibt nur einen Weg zur Befreiung der Arbeiterklasse von dem Joch der kapitalistischen Ausbeutung — die Einigung des Proletariats auf dem Boden der Demokratie.

## Home-Rule für Indien?

London, 28. September (Radio)

Die Kommission zum Studium der indischen Verfassung hat gemeinsam mit den politischen Parteien Indiens einen Plan ausgearbeitet, nach dem Indien die Stellung und die Rechte der anderen Dominions des englischen Weltreiches, sowie ein Nationalparlament bestehend aus Senats- und Volkstammer erhalten soll. Die Verfassungsreform soll bereits im Jahre 1929 zur Durchführung kommen.

## Der 7. Oktober

### Die Heimwehren betwaffnen sich

Berlin, 28. September (Radio)

Im Wiener Offizierstasno hat eine Versammlung von Heimwehrenten stattgefunden, in der Mitteilungen gemacht worden sind, aus denen deutlich hervorgeht, daß die Heimwehrenten für ihren Marsch nach Wiener Neustadt trotz aller gegenteiligen Versicherungen des Heimwehrläufers mit Waffen ausgerüstet werden sollen.

### Verdächtigungen der Sozialdemokratie

Wien, 28. September (Radio)

Der niederösterreichische Landeshauptmann Dr. Buresch, ein Mitglied der Christlich-sozialen Partei, ließ Donnerstag abend eine Mitteilung verbreiten, wonach die Sozialdemokraten ihm einen Plan vorgelegt hätten, demzufolge sie am 7. Oktober alle Plätze und Straßen von Wiener Neustadt für ihren Aufmarsch in Anspruch nehmen und dadurch den Heimwehraufmarsch verhindern würden. Der Landeshauptmann habe darauf erklärt, daß er den sozialdemokratischen Aufmarsch verbieten würde, wenn dieser nicht wesentlich eingeschränkt werde und zwar so, daß die Sozialdemokraten den nördlichen Teil und die Heimwehren den südlichen Teil der Stadt angewiesen bekommen. Inzwischen müßten

die Sozialdemokraten die Garantie für die Respektierung dieser Abgrenzung und für die Befolgung der Weisungen der Sicherheitsorgane übernehmen.

Die Behauptung des Landeshauptmannes ist unrichtig. Der sozialdemokratische Bürgermeister Osendöck (Wiener Neustadt) hatte im Auftrage der sozialdemokratischen Partei nicht einen solchen Plan vorgelegt, sondern einen Vorschlag, wie die beiden Aufmärsche voneinander zu trennen wären. Außerdem hatte Osendöck diesen Vorschlag ausdrücklich vertraulich erklärt.

### Die Arbeiterschaft läßt sich nicht einschüchtern

Berlin, 28. September (Radio)

Die Wiener Arbeiterzeitung veröffentlicht heute früh einen Artikel, in dem sie sagt: „Die Arbeiterschaft werde sich in keinem Falle einschüchtern lassen. Das Verhalten des Landeshauptmannes beweise, daß er unter dem Druck der Faschisten stehe. Die Arbeiter würden am 7. Oktober den Faschisten zeigen, daß sie die demokratische Republik und die Rechte der Arbeiterklasse gegen den Faschismus verteidigen. Darum bleibe, was auch geschehe, die Parole: Die Arbeiterbewegung in Wiener Neustadt wird am 7. Oktober auf den Straßen ihre Rechte verteidigen.“

# Reichsbanner vogelfrei!

## Der Mörder des Hamburger Reichsbannerkameraden Heiborn vor Gericht

### Nur wegen unerlaubten Waffenbesitzes 1 Jahr Gefängnis

Der Nationalist Gerhold, der am 17. Mai bei der Wahlaktion unsern Kameraden Heiborn niederschoss, wurde gestern in Hamburg von der 1. Kammer freigesprochen. Er erhielt lediglich 1 Jahr Gefängnis wegen unerlaubten Waffenbesitzes.

Der Gauvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Hamburg, Bremen, Nord-Hannover erklärt zu diesem geradezu unglaublichen Urteil folgende Rundgebung:

„Der Vorstand hat mit Empörung von dem Urteil eines Hamburger Gerichtes Kenntnis genommen, das einen völligen Todtschläger in Schutz nimmt und ein schändlich beendetes, blühendes Menschenleben ungeschützt läßt. Mit ernstester Sorge für das Zusammenleben des deutschen Volkes muß eine Rechtsprechung betrachtet werden, die die Klugheit von Kaufvolken und Schleichhunden akzeptiert und die Wimper für Verfassung und Recht schützend den Ausschreitungen moralisch und politisch vermindeter Elemente preisgibt.“

Das „Hamburger Echo“ faßt das Ergebnis seines ausführlichen Verhandlungsberichtes in folgenden Ausführungen zusammen:

Es ist schwer, gegenüber diesem ungeheuerlichen Urteil, das den verbrecherischen Nationalisten einen neuen Freibrief für ihre Mordtaten ausstellt, die Ruhe zu bewahren. Besinnen wir uns aber kurz auf das, was war. 15 Nationalsozialisten lebten am 17. Mai, also im Reichstagswahlkampf, Plakate an. 4 Reichsbannerleute kamen im Auto vorbei. Sie sind der Meinung, daß es sich bei den Nationalsozialisten, die mit Windfäden bekleidet sind, um Mitglieder des Reichsbanners handelt. Das wird noch bestätigt durch die Aussage des Chauffeurs, der gehört hat, wie die Reichsbannerleute sagten: „Salt an, das sind Kameraden, denen wollen wir Beifall sagen.“ Im Bewußtsein also, daß es sich um Kameraden handelt, begeben die 4 Reichsbannerleute sich zu den 15 Nationalsozialisten. Als sie bei ihnen sind, stellen sie fest, daß es sich um Nationalsozialisten handelt. Sie weisen darauf hin, daß das Ankleben von Plakaten verboten ist. Heiborn nimmt eines der Plakate an sich und schon erhält einer der Reichsbannerleute einen Schlag auf den Kopf. Selbstverständlich versucht man, den Schläger zu fassen. Schon laufen eine Reihe der Nationalsozialisten „aus Mangel an Courage“, wie der Nationalsozialist Treffhorn ausdrücklich angibt, weg, nachdem der Angeklagte Gerhold gerufen hatte: „S. U. hierher!“ Gerhold schlägt sich den Klügigen an und

gibt dann unvermittelt drei Schüsse ab, von denen einer den Reichsbannermann Heiborn und ein zweiter den Reichsbannermann Both trifft.

Bei der Sektion ist festgestellt, daß der Schuß aus ziemlichem Nähe abgegeben wurde.

Das ist der Lauf der Dinge. Wo liegt hier auch nur die Andeutung einer Notwehr? Diese Frage taucht schon auf, wenn man den Sachverhalt, wie er durch Zeugenaussagen bestätigt ist, überblickt. Wenn irgend jemand in Notwehr gehandelt hätte, dann die Reichsbannerleute, die in dem Bewußtsein, daß es sich um ihre Kameraden handelt, zu den Nationalsozialisten gegangen waren, um dort sogleich durch einen ganz geringfügigen Anlaß in Schlägen bearbeitet zu werden.

Daß die Annahme der Notwehr ein ganz bedenkliches und das Vertrauen zur Justiz schwer erschütterndes Entgegenkommen an den Angeklagten

ist, geht aber auch daraus hervor, daß der Nationalsozialist Gerhold nicht etwa ein harmloser Junge ist. Im Prozeß ist nachdrücklich davon die Rede gewesen, daß Gerhold sich bereits einmal einer Erpressung gegenüber einem Kaufmann schuldig gemacht hat, mit dem er ein homosexuelles Verhältnis unterhielt, und daß er bei dieser Gelegenheit einen Mordversuch unternommen hat. Mit einem Revolver hat er auf den Kaufmann geschossen. Das beweist, daß dem Gerhold

das Schießwerkzeug recht locker sitzt. Wenn man dazu nimmt, daß Gerhold sich an die Wahlarbeit begeben hat mit einer acht Schuß geladenen Pistole, dann gehört eine geradezu ungeheuerliche Befangenheit zugunsten des Angeklagten dazu; ihm Notwehr zuzubilligen. Wie sehr es sich hier um ein Fehlurteil, das alle gerecht denkenden Menschen aufs tiefste empören muß, handelt, kann man auch daraus entnehmen, daß selbst

die Zeugenaussagen von Nationalsozialisten durchaus keine beweiskräftige Grundlage für den Freispruch geboten haben.

Man muß den Eindruck einer unverantwortlichen Vereinnahmung des Schwurgerichtes gegenüber dem Reichsbanner haben. Es wird im Urteil von einem „gewalttätigen Auftreten der Bannerleute“ gesprochen, ohne daß auch nur der Schimmer eines Beweises dafür erbracht ist. Es muß besonders vermerkt werden, daß die Mitglieder des Reichsbanners, dieser anerkannt verfassungstreuen Bewegung, fortwährend als „Bannerleute“ bezeichnet werden. Es wird so der Eindruck erweckt, als handle es sich bei dieser Millionenorganisation besser Staatsbürger um irgendeinen politischen Radikalenverein.

Alle diese Zusammenhänge und der schließlich wichtigste Tatbestand, daß 15 Nationalsozialisten nur 4 Reichsbannerleute gegenüberstanden,

machen deutlich, daß das Urteil den allerhöchsten Protest und eine starke Erregung in der verfassungstreuen Bevölkerung auslösen muß.

Wenn das Gericht die Verwilderung politischer Sitten beklagt, dann hätte es selbst die verdamnte Blüht und Schundigkeit gehabt, eine nationalsozialistische Mordtat gerecht zu sühnen. So aber hat es der Verwilderung politischer Sitten nur Vorhubs geleistet.

## Hausbrand wird teurer!

### Die Verhandlungen im Kohlenrat

### Arbeitnehmer gegen Preissteigerung

Am Donnerstag beschäftigten sich die Organe der Kohlenwirtschaft mit den vorliegenden Anträgen der verschiedenen Braunkohlensyndikate auf Erhöhung der Preise. Ueber den Verlauf der Sitzung wurde folgende Mitteilung veröffentlicht:

In der Sitzung des Reichskohlenverbandes und des Großen Ausschusses des Reichskohlenrates am Donnerstag wurde vom Mitteldeutschen und Ostelbischen Braunkohlensyndikat mit Rücksicht auf die neuerdings durch Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung eintretende Steigerung der Selbstkosten Anträge auf Erhöhung der Hausbrandbrikettpreise gestellt. Das Mitteldeutsche Syndikat beantragte eine Erhöhung der Hausbrandbrikettpreise um 1 Reichsmark je Tonne. Diese Erhöhung bedeutet im Durchschnitt für die Briketterzeugung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats eine Steigerung der Erlöse um etwa 50 Pfennig. Der Antrag wurde von beiden Instanzen angenommen. Das Ostelbische Braunkohlensyndikat beantragte eine Erhöhung der Braunkohlensbrikettpreise um durchschnittlich 60 Pfennig je Tonne. Der

Antrag wurde von den Organen der Kohlenwirtschaft ebenfalls angenommen.

Von den Vertretern des Reichswirtschaftsministers wurde dieser Beschluß insoweit beanstandet, als die Preise über die des Vorjahres gehen, mit der Begründung, daß die durch die neue Preiserhöhung eingetretene Belastung der Verbraucher im Interesse des öffentlichen Wohles bei der durchschnittlichen Selbstkostenlage des Ostelbischen Kohlenbergbaues nicht vertreten werden kann.

Außerdem wurde ein Antrag des Syndikats für das rheinische Preisbrot um 1 Reichsmark je Tonne von den Organen der Kohlenwirtschaft einstimmig angenommen.

Die Unternehmer begründen die Preiserhöhung in erster Linie mit den gestiegenen Löhnen. Diese Begründung ist nicht stichhaltig. Die Dinge werden in dieser Hinsicht am besten und am treffendsten durch das Wort des Reichsministers gekennzeichnet. Wir hoffen, daß der Reichswirtschaftsminister im Interesse der Allgemeinheit seinen Einspruch aufrecht erhält. Unerklärlich ist aber, daß der Reichswirtschaftsminister gegen die Preiserhöhung in Mitteldeutschland seinen Einspruch erhoben hat; denn die Preiserhöhung für das Gebiet des mitteldeutschen Syndikats ist ebenso ungerechtfertigt wie der Antrag auf Preiserhöhung in Ostelbien.

Die Organe der Kohlenwirtschaft selbst waren über die Notwendigkeit einer Preiserhöhung in beiden Syndikaten geteilter Meinung. Die Preiserhöhungsanträge sind auch nur mit geringer Majorität angenommen worden. Gegen die Anträge stimmte die Gruppe der Arbeitnehmer.

## Amerikas Note

Paris, 28. September (Radio)

Der Quai de Orsay hat gestern durch den ersten Botschaftsrat der amerikanischen Botschaft in Paris in großen Zügen Kenntnis erhalten von der Antwort der Vereinigten Staaten auf das französisch-englische Flottenabkommen, die heute erst offiziell übergeben werden soll. Wie vorausgesehen war, lehnt Amerika das Abkommen rundweg ab, da es in keiner Weise seinen Bedürfnissen Rechnung trage. Amerika könne nicht zulassen, heißt es dann nach einer Inhaltsangabe des Petit Parisien in der Note weiter, daß die Beschränkung der großen Kreuzer nicht gleichzeitig durch eine Beschränkung für die kleinen Kreuzer wie Unterseeboote und Hilfschiffe ergänzt werde. Amerika könnte sonst zu leicht gegenüber anderen Mächten in Nachteil kommen, da es bereits jetzt eine große Anzahl leichter Schiffseinheiten besitzt und die dazu noch ihre Handelsflotten mit Leichtigkeit bewaffnen könnten, zumal wenn sie wie England Flottenstützpunkte auf der ganzen Erde besäßen. Die Note bringt keinen greifbaren Gegenvorschlag, erklärt aber zum Schluß die Bereitwilligkeit der Vereinigten Staaten, jeden ausgleichenden Vorschlagsvorschlag zu prüfen. Der sozialistische Populäre verlangt, daß gleichzeitig mit der amerikanischen Note auch der Text des englisch-französischen Flottenabkommens veröffentlicht werde. Der Rückfall in die alte Geheimdiplomatie, den der Abschluß dieses Abkommens gebracht hat, sei ein schwerer Fehler gewesen, da er zu Indiskretionen und Zwischenfällen geführt habe, die jetzt nur durch verdoppelte Offenheit wieder gut gemacht werden könnten.

## Einer möchte König werden

Der ehemals kassatische Kronprinz von Rumänien spielt den Demokraten

Bukarest, 28. September (Eig. Drahtber.)

Am Dienstag wurde durch die Post in Zehntausenden von Exemplaren ein Manifest des Kronprinzen Carol „An das rumänische Volk!“ verbreitet. Dem Manifest war eine Photographie des Kronprinzen mit dem Fasizist seiner Unterschrift und dem Titel „Berzehl den Sohn des König Ferdinand nicht!“ beigelegt. Das Manifest enthält ein umfangreiches politisches Programm, das Carol verwirklichen will. Er fordert u. a. freie Neuwahlen, Aufhebung aller Wirtschaftstaxen, Freiheit für das ausländische Kapital, Garantie einer freien parlamentarischen Opposition zwecks Sicherung eines demokratischen Regierungssystems usw. Es fällt auf, daß das Programm zahlreiche wirtschaftspolitische Forderungen enthält, die sich direkt gegen die Liberale Partei richten. In dem Manifest wird außerdem darauf hingewiesen, daß Carol seinerzeit gezwungen worden sei, abzudanken. Er habe sich gefügt, da er hoffe, von seinem Vater bald wieder zurückgerufen zu werden. Inzwischen sei König Ferdinand gestorben und nunmehr wolle er durch den Willen des Volkes zurückkehren.

Das Manifest ist am 5. Mai in London verfaßt worden und sollte offenbar schon anlässlich der Bauernversammlung von Alba Julia verteilt werden. Diese Absicht ist damals mißlungen.

## Kapitalisten aller Länder, strömt nach Russland!

London, 25. Sept. (Eig. Drahtber.)

Der Sowjetbotschafter in Paris hat dem Vertreter einer britischen Nachrichtenagentur ein Interview gewährt, das vermutlich den weitgehendsten Aufklärungsvorstoß an den westlichen Kapitalismus darstellt, der jemals von amtlicher sowjetrussischer Seite gemacht wurde. Der russische Botschafter erklärte, Sowjetrußland sei nunmehr bereit, ausländischen Kapitalisten Konzessionen im Verkehrswesen, im Kohlen- und Erzbergbau, in der landwirtschaftlichen Produktion zur Erzeugung von Dingenmitteln sowie zur Förderung der Baumwoll- und Zuderproduktion zu gewähren. Er fügte hinzu, Rußland wüßte ausländisches Kapital, insbesondere für Konzessionen zur Förderung von Erzen, zur Erzeugung von Werkzeugen, Automobilen, künstlicher Seide und Papier heranzuziehen. Selbstverständlich müßten die russischen Gesetze die Arbeitsbedingungen bestimmen sowie bei Arbeitskämpfen usw. in Anwendung treten; ferner müßten vor allem russische Arbeitskräfte eingestellt werden. Hochqualifizierte Arbeiter und Techniker des Auslandes wären in Rußland natürlich auch gern gesehen.

Der sowjetrussische Botschafter schloß seine Ausführungen mit der bezeichnenden Feststellung, daß Rußland auf die von ihm geschätzte Weise wieder seinen Platz auf dem Weltmarkt einzunehmen vermöge.

## Volkspartei und Stahlhelm

Ein Riß in der Freundschaft

In der Deutschen Volkspartei tut man empört! Der Haßgefang des Stahlhelms und die offene Verbrüderung dieses Bundes mit der Deutschnationalen Volkspartei scheint selbst bei Herrn Schulz die Auffassung hervorgerufen zu haben, daß die neuesten Ohrfeigen nicht ohne Widerspruch hingenommen werden können. Man geht lieber freiwillig, als daß man sich hinauswerfen läßt. Der parteiamtliche Pressedienst der Volkspartei kündigt deshalb den bevorstehenden Bruch mit dem Stahlhelm an und der „Jungdeutsche“ fügt hinzu, daß Besprechungen über den Austritt der volksparteilichen Mitglieder bereits stattgefunden haben.

Warten wir ab!

## Amanullah regiert...

Mit dem Barbiermesser

London, 27. September (Eig. Drahtber.)

Ein Augenzeuge der Eröffnung des Parlaments von Afghanistan berichtet dem Indischen Pressedienst folgenden bezeichnenden Vorgang: „Die 700 Abgeordneten, die in ihrer herkömmlichen Kopfbedeckung und ihren Gewändern zur Eröffnung des Parlaments eintrafen, wurden auf Befehl des Königs ihrer herkömmlichen Tracht „beraubt“ und im Parlamentsgebäude mit Zylindern und Jacketts bekleidet. Da der König ferner fand, daß die landesüblichen Bärte nicht zu den westlichen Kleidern paßten, ließ er sämtliche verfügbaren Barbier von Kabul kommen, unter deren Messern und Scheren dann die Bärte der 700 Abgeordneten fielen.“

## Der Kriegsanleihechwindel

Der größte Finanzskandal aller Zeiten

Berlin, 28. September (Radio)

Die Kriegsanleihe-Betrugsaffäre hat sich durch die nunmehr erwiesene Teilnahme kapitalistischer Gruppen in Wien, Paris, Brüssel und Amsterdam zu einem Skandal ausgewachsen, der in der Geschichte der internationalen Finanzskandale einzig dasteht. Es ist verständlich, daß sich bei dem Umfang dieser Betrügereien der deutschen Öffentlichkeit und besonders der breiten Schichten der Inflationsgeschädigten eine tiefgehende Erregung bemächtigt hat. Diese Erregung wird noch durch übertriebene Gerüchte über die Verluste des Reiches vertieft, die von einigen Stellen mit über 500 Millionen Mark angegeben werden.

Hierzu ist zu sagen, daß die Verluste, die das Reich bei einem Gelingen der Betrügereien erlitten hätte, mit etwa 300 Millionen zu beziffern sind, noch aber hat das Reich diese Verluste glücklicherweise nicht erlitten, da die falsch gemeldeten Auswertungsbeträge der Kriegsanleihe noch nicht ausgeschüttet wurden. Es ist im Gegenteil zu hoffen, daß im weiteren Verlauf der Untersuchung soweit Licht in diese dunkle Angelegenheit gebracht wird, daß den Hauptschuldigen ihre Betrügereien nachgewiesen und somit der künftige Schaden des Reiches auf ein denkbar geringes Maß beschränkt wird. Die bisherigen Untersuchungsergebnisse haben an Fassmoldungen 70 Millionen bei Hugo Stinnes, 44 Millionen bei Bela Groh, 25 Millionen in Paris, 45 Millionen in Belgien und 16 Millionen in Holland jutage befördert.

## Lohnbewegungen in Oberschlesien und Hamburg

Berlin, 28. September (Radio)

In den ober-schlesischen Städten Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg sind Bauarbeiterstreiks ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes von 60 Pfennig auf 1,10 Mark.

Da es bei den Schlichtungsverhandlungen in der Lohnbewegung der Hamburger Hochbahner nicht zu einer Einigung gekommen ist, wird nunmehr der Schlichter zu den Differenzen Stellung nehmen. Die Hamburger Hochbahner verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes um 12 Pfennig und die Hochbahngesellschaft behauptet, daß die Bewilligung der Forderung eine Erhöhung der Fahrpreise zur Folge haben und daher abgelehnt werden müsse.

## Auch Italien gegen die neue Entente

Berlin, 28. September (Radio)

Am selben Tage, an dem die amerikanische Protestnote überreicht wird, geht auch die italienische Presse zum Angriff auf das englisch-französische Flottenabkommen über. Die römische Zeitung „Tribuna“ schreibt: Das englisch-französische Abkommen richtet sich gegen Amerika, könne aber auch den italienischen Interessen gefährlich werden. Es gebe Berührungspunkte zwischen Amerika und Italien, die beiden Ländern die Möglichkeit einer gemeinsamen Haltung nahelegen. Das Blatt „Journale de Italia“ sagt: Die Verantwortlichkeit der Lage wird den Regierungen von Rom und Washington gewiß nicht entgangen sein, in bezug auf alle Schritte, die sie in Genf oder anderswo zur Verteidigung ihrer Interessen und gleichzeitig im Interesse des wahren internationalen Friedens unternahmen könnten.

# Balkan-Epidemien

Von Hermann Wendel

Sollt einigen Wochen wüthet in Griechenland als Epidemie das sogenannte Dengue-Fieber. Nach amtlichen Angaben beläuft sich die Zahl derer, die von der Krankheit ergriffen wurden, auf mehr als 600 000; mit anderen Worten: der 10. Theil des griechischen Volkes ist von der Seuche befallen, die am schlimmsten in Athen und im Piräus haust. Dort sind die Straßen verödet und die Geschäfte geschlossen, die Fabriken liegen still und die Behörden arbeiten noch langsamer als sonst; sogar die Einberufung der neu gewählten Kammer mußte herausgeschoben werden, und Venizelos, selbst von der Dengue gepackt, wurde seines Wahlsieges über die Monarchisten nicht recht froh.

Wenn die Ärzte versicherten, daß die Krankheit zwar unangenehm sei, doch nicht tödlich wirke, so drang diese tröstliche Kunde anscheinend nicht zu allen Kranken, die sich vielmehr in Haufen hinlegten und starben; vor den Treppenhöfen standen und stehende die Leichenbegängnisse Schlange; Athen allein verzeichnet im August 418 Todesfälle an der Dengue. Die Bekämpfung der aus den Tropen eingeschleppten Krankheit ist um so schwieriger, als ihr Erreger noch unbekannt ist, allein mit Sicherheit vermutet man, daß er von einer Stechfliege übertragen wird. Die griechische Presse, entzündet über die rasche und ungehemmte Ausbreitung der Seuche, fahndet nach den Schuldigen und macht auch die Egl. bayrischen Hofärzte nicht haßbar, die vor rund hundert Jahren, als die Wittelsbacher die Hauptstadt des befreiten Landes von Nauplia nach Athen verlegten, in völlig unzureichender Weise, ohne Rücksicht auf künftige Entwicklungen, gebaut hätten. Einigenmaßen im Widerspruch damit steht, daß der von Völkern nach Griechenland einwandernde Sachverständige Dr. Maenzle die Vorstädte von Athen sauberer gefunden haben soll als die von London, aber wie dem auch sei, daß nichts geschah, der Seuche vorzubeugen, nichts, sie beletzten einzubringen, daran sind wahrscheinlich die Münchener Raumleiter von Anno dazumal unschuldig, und jene griechischen Wälder treffen ins Schwarze, die dafür den seit Jahr und Tag lobenden Parteienkampf verantwortlich machen. Die Politik sprach alles Interesse, am ehesten das für Hygiene.

Aber wenn der jähe Ausbruch der Dengue im Lande selbst und in Europa besonderes Aufsehen erregte, so ist nicht nur Griechenland, sondern der ganze Balkan seit je der Herd viel gefährlicherer Seuchen. Nur wer dem Wahn huldigt, daß es genüge, Joghurt zu trinken, um 100 Jahre alt zu werden, schwelgt in sehr irrigen Vorstellungen über die Gesundheit, Kernfestigkeit und Langlebigkeit des Balkanmenschen. Die Wirklichkeit sieht sehr anders, sehr viel trauriger aus. Zwei fürchterliche Wüthengel, Malaria und Tuberkulose, arbeiten einander in allen Ländern des Südostens in die Hand. In Griechenland: Malaria und Tuberkulose, in Bulgarien: Malaria und Tuberkulose, in Südbanien: Malaria und Tuberkulose! In Griechenland entfällt ein Viertel aller Todesfälle auf Malaria. In Bulgarien, wo die Tuberkulose die Dörfer mehr heimlich als die Städte, ist die Sterblichkeit an dieser Krankheit größer als in irgend einem europäischen Lande; „jede halbe Stunde“, stellte ein Arzt fest, „stirbt ein Bulgare an Tuberkulose“; 16 000 sind es Jahr für Jahr. Seiner mehr als dreifach zahlreicheren Bevölkerung entsprechend weist Südbanien jährlich 60 000 Sterbefälle an Tuberkulose, der „südbanischen Nationalkrankheit“, auf, und Belgrad ringt um die Palme, die Tuberkulose-Stadt des Erdtheils zu sein. Wenn in Berlin von 10 000 Einwohnern 23 der Tuberkulose erliegen, in London gar nur 18, so in Belgrad 80 bis 85, aber auch in Ungarn, dem Mittelpunkt des kulturell höher stehenden Kroatiens, sind es 60, und selbst in dem vollkommen mitteleuropäischen Raibach sterben im Durchschnitt doppelt so viel Menschen an Tuberkulose als in der deutschen Hauptstadt.

Nun sind Malaria und Tuberkulose typisch soziale Krankheiten, deren Mutterboden schlechte Wohnung und schlechte Ernährung heißt. In der Tat besagt ein 1925 dem Belgrader Ministerium erstatteter ausführlicher „Bericht über

Malariaarbeiten in Dalmatien“ (Gustav Fischer, Jena), der von einem deutschen und einem südbanischen Fachmann stammt, daß die soziale Lage der vom Sumpffieber befallenen Bevölkerung „zum Teil trostlos und erschütternd“ sei: ein einziger Raum, häufig noch mit dem Vieh geteilt, als Wohnzimmer, Schlafgemach und Küche für eine vielköpfige Familie, keine Betten, dafür reichlich Ungeziefer, oft elende Lumpen statt Kleider, dürftige und einseitige Nahrung, als Ersatz Schnaps und weber Schnaps! So wie es hier von Dalmatien geschildert wird, ist es landauf, landab, von seltenen Däsen abgesehen, auf dem ganzen Balkan, soweit das Dorf in Frage kommt. In den Städten steht es nicht besser. Wir wollen uns nicht aufs hohe Ross schwingen, denn selbst Berlin weist menschenunwürdige Wohnungen auf, aber für die proletarischen Wohnhöhlen der Balkanstädte fehlt uns der Vergleich. Eine amtliche Untersuchung in Sofia bezeugte 30,8 Prozent aller Wohnstätten als schlecht, 44,4 Prozent als unmöglich; 10 Prozent lagen unter der Erde; ein Fünftel der Bevölkerung der bulgarischen Hauptstadt war zu mindestens je vier in ein Zimmer zusammengepfercht. In Peking steht es nicht anders aus, wenn selbst in dem selbst westlichen Agrar über die Hälfte sämtlicher Wohnungen allen hygienischen Forderungen Hohn spricht. Dazu niedrige Löhne und hohe Lebensmittelpreise und stete Mißachtung der Gesetze über gewerblichen Kinderbeschutz; von Griechenland hob eben erst der Unterstaatssekretär im Gesundheitsministerium, Doglades, hervor, daß in den Fabriken Zehntausende von Kindern unterhalb der gesetzlich zugelassenen Altersgrenze arbeiten.

Bedürfte es hier einer gewaltigen sozialen Revolution, freilich nicht im Hegelbegriff, um den Grund für eine Gesundung der Völker zu legen, so tun auch die Regierungen im Rahmen des Möglichen bei weitem nicht genug, um Seuchen vorzubeugen und Krankheiten zu bekämpfen. In Griechenland

## Achtunddreißig und eine

Nach der „Statist. Corresp.“ kommen auf jede leerstehende Wohnung 30 wohnungslustige Familien



Der Hausbesitzer: „Nun noch freie Mietszinsbildung, lieber Gott, und das Paradies auf Erden ist da!“

hatten Tausende von Säuglingen und Leichen, Brustkisten der Malariaflecke, vergebens der Austrodnung; im Dienst der Tuberkulosebekämpfung entfallen in Bulgarien auf 100 000 Einwohner nur 17 Betten, gegen 60 in England; in Dalmatien kommt ein Krankenhaus erst auf 121 000 Einwohner. Daß es überall auf dem Balkan ähnlich ist, liegt zum Teil an einer unheilvollen Erbschaft aus der Türkenzeit, dem Phlegma, das es heute so gehen läßt, weil es gestern so gegangen ist. Aber ein anderes spricht mit. Kaum ein Zweihundertstel des griechischen Budgets kommt der öffentlichen Gesundheitspflege zugute, während Heer und Marine fast ein Viertel verschlingen, in Südbanien hat das Ministerium für Gesundheitspflege in zehn Jahren kaum die Hälfte der Summe zur Verfügung gehabt, die das Kriegsministerium in einem einzigen Jahre ausgab, und selbst Bulgarien mit seinem kleinen Söldnerheer wirt zehnmal mehr für den Militarismus aus als für die Gesundheitspflege! Die Klagen, in denen nach dem Weltkrieg die Balkanstaaten miteinander wetteifern, sind der beste Verbündete der Seuchen; weil die Mittel zur Verhütung von Menschenleben Hunderte von Millionen erfordern, gerichtet es an den Mitteln zur Erhaltung des Menschenlebens!

Wenn man auf diese Verhältnisse die Antwort kommt: Mussolini macht sich nicht mehr sehr viel sagen als dies, daß tatächlich die Epidemie des eroberrungslustigen Faschismus die Mißthat trägt, wenn auf dem Balkan die Epidemien der Malaria und Tuberkulose nicht wirksam genug bekämpft werden.

## Die „Rote Hilfe“ vor dem Arbeitsgericht

Wie die RPD. mitleidige Angestellte behandelt

Frankfurt a. M., 26. September (Eig. Drahtber.)

Im Laufe der letzten Jahre ist mehr als ein Beweis dafür erbracht worden, daß es in Deutschland, hinter den kommunistischen Kulissen, oft schlimmer zugeht als in den überlieferten kapitalistischen Manchesterkreisen. Da war in Frankfurt a. M. der ehemalige kommunistische Stadtverordnete Willi Joseph, Sekretär der „Roten Hilfe“. Er wandte sich dagegen, daß falsche Mißgliederzahlen verbucht wurden, daß Ortsgruppen parteiamtlich aufgeschlüsselt wurden, die nur auf dem Papier standen und was dergleichen Potemkinsche Dörfer mehr sind, die auch die deutsche Kommunistenzentrale so gut zu machen versteht. Joseph kam natürlich bald unter den Schlitzen, es gab Krach und viel Schand. Er wurde „unbrauchbar“ und fiel über Bord. Den Rest dieser Affäre zeigte dieser Tage eine Gerichtsverhandlung in Frankfurt a. M.

Joseph klagte gegen die „Rote Hilfe“ wegen Nichterhaltung der Kündigungsfrist und Verweigerung des Arbeitszeugnisses. Was hätten kommunistische Blätter in einem solchen Fall gegen einen bürgerlichen Arbeitgeber geschrieben?

Der neue Sekretär der „Roten Hilfe“ Maner suchte seine Organisation auf die erbärmlichste Art reinzuwaschen. Eine dreimonatige Kündigungsfrist sei nicht vereinbart worden und ein Arbeitszeugnis wäre dem Kläger ausgestellt worden. Dieses Arbeitszeugnis bestand aber aus einem Arbeitszeugnis, in dem es hieß: „für die Arbeit ungeeignet“. Der Vertreter der „Roten Hilfe“ mußte sich deshalb vom Gerichtsvollzieher befehlen lassen, daß das bürgerliche Gesetz ein Arbeitszeugnis vorschreibt und keinen Urlassbrief. Der Kläger konnte zu alledem beweisen, daß selbst die Arbeitsbescheinigung mit ihrem sonderbaren Inhalt wider besseres Wissen abgegeben worden ist, denn Joseph hatte laut Abrechnung im letzten Jahr fast 2000 neue Mitglieder gewonnen und die Einnahmen beträchtlich vermehrt. Trotzdem: „für die Arbeit ungeeignet“.

Auf Grund dieser Tatsachen mußte sich der neue Sekretär und Vertreter der „Roten Hilfe“ bequemen, ein wirkliches Dienstzeugnis nachträglich zu gewähren. In bezug auf die Kündigungsfrist soll neues Beweismaterial vorgelegt werden. Gelangt es Joseph nicht, seinen Anspruch zeugeneidlich darzutun, dann wird er vielleicht eines Tages bei einem kapitalistischen Arbeitgeber den Unterschied zwischen Kapitalismus und angewandtem Kommunismus feststellen können. Kommunisten als Agitatoren und Kommunisten als Arbeitgeber sind eben zwei verschiedene Dinge, die nichts miteinander zu tun haben.

## Jesus und Judas

Ein Roman aus dem Jahre 1888 von Felix Hollaender

67. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Eine gewisse Stumpfheit hatte sich tatsächlich ihrer bemächtigt, ein apathisches Gefühl, sich durch keine Erschütterung aus dem Gleichgewicht zerren zu lassen. Dabei wechselte dieser Zustand mit plötzlichen Weintrümpfen und hysterischen Anfällen, an die sich nicht einmal auffallende Erscheinungen bei Frauen, die sich in ihrer Lage befinden, aber hier erhöht und gefährlich gesteigert durch die äußeren Verhältnisse, die sie umgaben.

Die Hände in den Taschen, den Hut über die Ohren gezogen, den Kragen seiner Jacke in die Höhe getrempelt, ließ er sich vom Strome treiben.

Mitunter kam es ihm so vor, als ob er seinen Namen rufen hörte.

Dann suchte er jedesmal empor, drehte sich kurz um und schlenberte weiter, bis er von neuem durch irgend ein Geräusch aufgeschreckt wurde.

Seine Lippen nahmen durch die Kälte eine bläuliche Färbung an, auch klapperten seine Zähne kraftlos aufeinander.

Jetzt war er da, wo Friedrichs- und Mohrenstraße sich schneiden, und jetzt, unmittelbar in seiner Nähe hörte er eine leise Stimme — keine Täuschung; denn deutlich fühlte er, wie sein Arm gestreift wurde.

Er wagte nicht aufzusehen und in seiner Märchenstimmung sich gewaltig zu fügen.

Denn just in der Minute hatte er davon geträumt, wie ihr Hunger und Elend mit einem Schlage ein Ende nehmen müßte dadurch, daß von ungefähr ein fremder Mann ihm und der Leine zurief: „Freuet Euch! Ihr habt die Probe überstanden, ihr seid gerettet!“

Gerade so, wie es in den Märchen der großen Dichter und in den Stücken der kleinen Romödienschreiber von jetzt und ehedem zu geschehen pflegt, wenn die Geschichte ihrem Ende sich zuneigt.

Er schwebte in Zufallsphantasien; es war ihm ganz klar, daß jeden Augenblick der erlösende Gott in sein Schicksal eingreifen könnte.

Wieder vernahm er die leise Stimme — Herr Gott — sollte — nicht rüchete er das Auge empor.

Natürlich — stand jemand vor ihm.

Ein kleiner, unansehnlicher Kerl mit semitischer, verkrochener Nase, einem dünnen, graumelierten Vollbart, dessen einzelne Haare durch die Kälte zusammengefroren waren, die beiden Hände derart in den Manteltaschen, daß nur die Daumen hervorsahen, raunte ihm unverständliche Worte.

Der Kerl hatte eine unanständig devote Miene.

„Was wollen Sie?“ fragte Trud ernüchtert.

„Haben Sie vielleicht zu verkaufen alte Sachen? Zahle die höchsten Preise!“

Etwas, das wie ein Fluch klang, murmelte er als Antwort. Wofür die ihn nahmen — aha — sein Sonntagsrod — Und, herausgerissen aus seinen Phantasien, stürmte er weiter. Dieser Kleiderjude — das letzte Stüd hätte er ihm vom Leibe reißen mögen. Ja, das war's: einen Symphonie des Hungers sollte er komponieren. Donner und Doria, das war noch eine Aufgabe — eminent — kolossal. Das gab Motive ab, hier konnte ein Musiker Gewaltiges leisten.

Es war doch merkwürdig, daß noch niemand eine Hungersymphonie geschrieben. Wie das piano anfing — mit leisem Klüppelgeräusch und Geigengedäusel und schließlich in ein crescendo übergang, wo sämtliche Blech-, Blas- und Streichinstrumente eine Allgewalt erzeugten, deren Tragik erschütternd wirken mußte — und dazwischen diese bitteren Mittelsätze! Welch grandiose Tonmalerei hier erzeugt werden konnte.

Das war ein Thema wie für die Musiker geschaffen, nicht der gewaltigste, sprachgewaltigste Poet konnte hier mit ihm in die Schranken treten. Nur in der Sprache der Musik ließ solches Weh sich bringen.

Was für Einfälle er hatte — schade — jammerschade, daß er nicht in die Tasten greifen und diesen Schatz herausarbeiten konnte.

Aber konnte er denn nicht, fragte er sich auf einmal, zwischen Leipziger Straße und Linden — die beste Gegend müßte es sein, das war ausgemacht — einen Laden mieten und dort Ideen verkaufen; er war überzeugt, daß ihm auch bei reisendem Absatz der Vorrat ausgehen würde, er strohte, ja er schäumte ordentlich davon über.

Wie das schon wieder originell war — ein Geschäft zu eröffnen und — mit Ideen jeder Branche zu schachern!

Nun war er gar auf seiner. Irrfahrt in der Jerusalemstraße angelangt — und wurde mitten in seiner Projektienarbeit durch eine empfindliche Nase an den Füßen wieder in die Wirklichkeit zurückgerufen.

Das fehlte ihm auch noch — dieser schmutzige Schnee, der ihm in den zerrissenen Schuh gedrungen war und sich in kalte Feuchtigkeit umgekehrt hatte.

Er fröstelte, und der ganze Jammer stand in graufiger Deutlichkeit wieder vor ihm.

Jetzt war er stundenlang von Hause abwesend und wie ein Unfinniger die Kreuz- und Quer gelaufen und hatte — ein toller Projektienmacher — in seinen Phantasien gewühlt und ohne Verstand den Tag todgeschlagen.

Und die in der dumpfen Kammer brüllte in Verzweiflung und Harnie ihm entgegen.

Seine Hungersymphonie — hui — wie grabeshohl das Leitmotiv ihm entgegenhallte in wahnsinnigen Kataklysmen und schweißigen Quinten.

Ja was — was — was das — er stierte in den Haufen von Menschen. Es wurde ihm schwarz vor den Augen. Diese merkwürdigen Gestalten, die da förmlich zusammengeballt an der Zimmerstraße sich postiert hatten — halbwüchsige Burschen, wie er ohne Mantel — vor Kälte erstarrt — neben jungen Dirnen — die sich aneinander preßten, auf deren eingefallenen Wangen stumpfe Winterröte lag. . . . Dann wieder Männer und Frauen mit unheimlichen Gesichtsausdruck und bleichen — graufig bleichen Miene.

Auf jedem Antlitz aber derselbe blöde, stumpfe, gramverzerrte Zug.

Er konnte sich nicht satt sehen an diesem stummen Schauspiel: — so viele Verzweifelte und Elende — denn verzweifelt und elend mußten sie sein — hatte er noch nie auf einem Punkte zusammengepfercht gesehen.

Was mochten sie nur wollen — und wie tot und bewegungslos sie dastanden, hochläugig, bleich, stumm, wortlos. Zuweilen bliesen sie sich warme Luft in die Hände und hielten sie dann an die Ohren, die von eisiger Kälte durchdrungen waren.

Er versenkte sich in jedes Gesicht; auf jedem wollte er Züge seines Leids entdecken.

Er wäre gern zu ihnen hinüber gegangen, um sie anzusprechen. Aber er vermochte nicht seinen Blick von diesem lebendig toten Bilde zu wenden.

Ah — ah — nun erwachten sie aus ihrer Starre. Er preßte die Hände in unbewußter Erregung zusammen. Nun kam auf einmal Leben und Bewegung in sie. Nun glühten sie Raubtieren, die gierig, blutdürstig in die Beute sich trafen.

Er sah nur, wie sie plötzlich wie im Bienenschwarme einen Mann und eine Frau umringten und an ihnen mit elementarer Kraft herumzerrten.

Er mußte, mußte hinüber, sich zu ihnen gesellen.

Aha — ja natürlich — er wußte, was er war. Er roch es — ungewisselhaft — kein Irrtum, ihm war es gleich in den Sinn gefahren. Ja nur so konnte es sein. Jetzt verspürte er es wieder — und er zog den Duft der frischen Semmeln ein, den er zu riechen wähnte.

Und jetzt stürzte er hinüber. Er wollte seinen Anteil fordern, Gleichviel vom Manne oder der Frau. Er gehörte ja auch zur Gilde der Verhungerten. Er hatte so gut wie die anderen ein Recht auf Brot, warmes, frisches Brot, das aus Mulden — er glaubte es zu sehen, aus Mulden von Staats wegen an die Hungerleiber verteilt wurde.

Und jetzt stieß und drängte er mit seinen Ellenbogen; roh, rüchungslos, denn auch er — auch er — fühlte sich in Raubtierstimmung. Sie sollten, sie durften ihm nicht seinen Anteil rauben.

(Fortsetzung folgt)

# HOLSTENHAUS

## Angebote!

**Prüfen Sie**  
unsere Qualitäten!  
**Vergleichen Sie**  
unsere Preise!  
sie werden immer wieder  
bei uns kaufen!

**Damen-Putz**  
Flotte Kappen  
aus Filz und Duveline, in  
mod. Ausführungen... 5.50 **4.90**

**Backfisch-Hüte**  
In den neuesten Formen  
und Farben... 6.50 **5.50**

**Moderne Glocken**  
2farbig, aus Filz, m. Zylinder-  
plüsch, Nadelgarnitur 8.75 **7.90**

**Frauen-Filzhüte**  
in vornehmer Ausfüh., mit  
Kopfschliff, geraucht, Rand **8.50**

**Elegante Filzhüte**  
mit Preisamt kombiniert  
kleidsame Formen... 10.75 **9.75**

**Woll-Plumes-Hüte**  
mit Pannunterrand und  
apart. Panngarnitur 14.50 **12.50**

**Reichste**  
**Auswahl**  
in allen Abteilungen.  
Berichtigen Sie  
unsere  
**Schaufenster!**

**Wollstoffe**

**Schotten** in neuen Farbbelegung, doppeltbreit... Meter 1.75 **1.35**

**Hauskleiderstoffe** starke strapazierf. Ware, doppeltbr. Mtr. 1.95 **1.45**

**Reinwollene Kleiderstoffe** viele Farben, doppeltbreit... Mtr. **1.95**

**Popeline** unsere Höchstleistung ca. 100 cm breit... Meter **3.90**

**Mantelflausch** reine Wolle, ca. 150 cm breit... Meter **4.50**

**Mantelstoffe** in englisch. Geschmack ca. 140cm br. Mtr. 6.90 **4.75**

**Fell-imitationen** für Mäntel u. Besätze, ca. 120 cm breit Mtr. 11.75 **8.90**

**Seidenstoffe**

**Damassé** Mantel- und Jackenfutter... Meter 2.25 **1.45**

**Wasch-Samt** in vielen Farben... Meter 2.25 **1.95**

**Taffel** für Stillkleider in schönen Lichtfarben Mtr. 4.75 **3.50**

**Eolienne** Wolle mit Selde ca. 100 cm breit... Meter 4.50 **3.95**

**Crépe de Chine** reine Selde große Farbensortimente Mtr. 5.90 **4.90**

**Seidentrikot** m. angewebtem Futter, ca. 140 cm breit... Mtr. **4.95**

**Veloutine** in vielen Farben ca. 100 cm breit... Meter 6.90 **5.90**

**Baumwollwaren**

**Handtuchstoffe** Drell und Gerstenk., haltb. Qual. Mtr. 48.5 **25.5**

**Nessel** starke Gebrauchsware ca. 80 cm breit... Meter 38.5 **35.5**

**Hemdentuche** unsere bekannt gut. Qual., schneeweiß Mtr. 55.5 **42.5**

**Bettuchstoffe** ca. 140 cm brt. Halbleinen Mtr. 1.95 **1.25**

**Streifsattn** volle Bettbreite glanzreich u. haltbar Meter 1.60 **1.35**

**Inlett** für Oberbetten federdicht u. echtrot Meter 3.25 **2.45**

**Inlett** für Unterbetten federdicht... Meter **2.75**

**Gardinen**

**Gardinea** Meterware modern gemustert... Mtr. 95.5 **78.5**

**Spannstoffe** ca. 130 cm breit enorme Auswahl... Mtr. 1.20 **85.5**

**Rollo-Köper** ca. 80 cm breit weiß, elfbein, gold... Mtr. 1.25 **95.5**

**Gardinen** Leinen, ca. 80cm breit mit farb. Streif, Indanthr. Mtr. 1.25 **95.5**

**Halbstores** englisch Tüll und Etamine... 2.75 **1.65**

**Künstler-Garnituren** 2-Flügel 1 Behang, engl. Tüll u. Etamine 2.75 **1.95**

**Madras-Garnituren** 3 teilig hellgründig, Indanthren... 3.50 **2.75**

**Damen-Konfektion**

**Damen-Kleider** Fantasiestoffe farbig B. satz, breiter Ledergürtel **9.75**

**Damen-Kleider** Veloutine, fescche jugendliche Form, mod. Farben **19.75**

**Damen-Kleider** aus gut. Veloutine m. mod. Volantrock, Biesen garn. **22.50**

**Frauen-Kleider** reinw. Crépe Cald mit fescchen Streifen garniert... **29.75**

**Damen-Mäntel** Ottomane, Kragen Manscheit, m. modernem Besatz **14.50**

**Damen-Mäntel** engl. Art, m. Abschte u. groß. Kleidsamen Bubikragen **24.00**

**Damen-Mäntel** aus Ottomane, mit Pelzkragen, g. gefüttert... **27.50**

**Damen-Mäntel** Ottomane, Kragen Manscheit. u. Saum a. Seal-Elekttric **38.-**

**Damen-Mäntel** kariert, engl. Art, mit angewebt. Futter, gr. Biberettekrag. **46.-**

**Mädchen-Mäntel** englischer Art Raglanschnitt, breit. Gürtel Gr. 60 **12.50**

**Herren-Konfektion**

**Herren-Anzüge** in guten Strapazier-Quall., fr. Ausmüsterg. 58.00 49.00 **39.-**

**Herren-Anzüge** mod. Kammgarn u. Cheviotstoffe, eleg. Form. 89.00 78.00 **68.-**

**Blaue Herren-Anzüge** reinw. Kammgarn, vollendet f. Qualität. 89.00 69.00 **59.-**

**Herren-Ülster** 2 reihig, m. Rücken oder Ringsgurt... 68.00 48.00 **39.-**

**Herren-Ülster** hochwertige Stoffe vorzügl. Verarbeitung. 98.00 78.00 **58.-**

**Jünglings-Ülster** aus gut. Flausch oder Cheviot... 42.00 36.00 **29.50**

**Herren-Paletots** schwz. u. marengo 1- u. 2 reihige Form... 78.00 58.00 **39.-**

**Herren-Paletots** mit Samtkragen ganz auf Satinella... 89.00 68.00 **58.-**

**Gummi-Mäntel** garantiert wasser-dichte Gummierung... 27.50 19.50 **14.75**

**Winter-Lodenjoppen** schwerer Loden, warm gefüttert 24.00 19.50 **14.50**

**Wollwaren**

**Blusenschoner** reine Wolle, weiß u. farbig, links gestrickt 3.95 2.95 **2.45**

**Damen-Pullover** mit kunstseidenen Effekten, mit u. ohne Krag. 7.90 5.90 **4.95**

**Sportwesten** reine Wolle, mit u. ohne Kragen, in mod. Farben 12.50 9.75 **7.90**

**Damen-Pullover** Blusenform Wolle mit Selde gemust. 14.75 12.50 **10.75**

**Kinder-Sweater** Wolle, plattiert m. farbig. Umlegekragen 5.25 3.95 **2.95**

**Herren-Jagdwesten** stark gestrickt in grau und braun... 7.75 5.50 **3.95**

**Trikotagen**

**Herren-Normal-Hosen** wollgemischt, Gr. 4-6 3.25 2.75 **1.95**

**Herren-Futter-Hosen** grau u. braun, schwere Qual. 3.95 2.75 **1.95**

**Herren-Normal-Hemden** wollgem., Doppelbrust 3.50 2.75 **2.45**

**H.-Normal-Einsatzhemden** Kipseinsatz, Gr. 4-6 4.25 3.95 **2.95**

**Damen-Futterschlüpfer** warme Qualitäten... 2.45 1.45 **95.5**

**Damen-Futterschlüpfer** Kunstseide, geraucht... 3.95 3.45 **2.95**

**Kinder-Futterschlüpfer** Trikot, geraucht... 1.10 60.5 **50.5**

**Handschuhe**

**Damen-Handschuhe** Trikot geraucht, mit Aufnaht Paar 1.45 **95.5**

**Dam.-Handschuhe** Schweden imit., mit Seidenraupe Paar 1.95 **1.45**

**Damen-Handschuhe** Waschl. imit., farbiges Paapel Paar 2.75 **1.75**

**Damen-Handschuhe** Nappa Stepper, haltb. Qual. Paar 5.75 **4.90**

**Damen-Handschuhe** Waschl. leder, weiß und gelb. Paar 7.90 **5.25**

**Herr.-Handschuhe** Wildleder imit., prakt. Farb. Paar 2.75 1.95 **1.45**

**Herren-Handschuhe** Nappa Stepper, Strapazierqual. 7.90 5.00 **4.90**

**Strümpfe**

**Damen-Strümpfe** Baumwolle schwarz u. farbig Paar 75.5 58.5 **48.5**

**Damen-Strümpfe** Seidenflor feinfädig, Doppels. Paar 1.95 1.75 **95.5**

**Damen-Strümpfe** echt Mako schwarz u. mod. Farb. Paar 1.95 **1.25**

**Dam.-Strümpfe** Kaschmirwolle mit Doppelseite... Paar 2.45 **1.95**

**Damen-Strümpfe** Wolle mit Waschseide platt. Paar 5.75 4.50 **2.95**

**Herren-Stricksocken** r. Wolle grau und schwarz Paar 2.45 1.95 **1.65**

**Herren-Kaschmirsocken** Jacquardmuster... Paar 2.45 1.95 **1.75**

**Schuhwaren**

**D.-Spangenschuhe** Wildleder Lack und feinfarbig Paar 12.50 **9.75**

**Dam.-Lack-Spangenschuhe** Block- u. L. XV.-Abs Paar 12.50 **10.50**

**D.-Spangenschuhe** feinfarbig Block- u. L. XV.-Abs. Paar 15.75 **13.75**

**Herr.-Stiefel u. Halbschuhe** schwarz Rindbox... Paar 12.50 **9.75**

**Herren-Halbschuhe** Lack und braun Rindbox Paar 16.50 **14.50**

**Kinder-Stiefel** schwarz Rindb. Größe 31-35 Paar **7.50** Gr. 27-30 **6.90**

**Kind.-Schnürschuhe** schwarz Größe 31-35 Paar **6.75** Gr. 27-30 **6.25**

**Teppiche**

**Linoleum-Läufer** bedruckt, große Musterauswahl ca. 90 cm brt. **3.25** ca. 67 brt. **2.25** ca. 60 brt. **2.10**

**Linoleum-Teppiche** bedruckt, verschied. Muster ca. 200/300 **26.50** ca. 200/250 **22.50** ca. 150/200 **13.50**

**Tapestry-Teppiche** Blumen- u. Persermuster ca. 200/300 **48.50** ca. 160/230 **34.50** ca. 130/190 **24.50**

**Haargarn-Teppiche** beliebt Speisezimmer-teppiche ca. 200/300 **78.00** ca. 160/230 **48.00** ca. 130/190 **32.-**

# HOLSTENHAUS

\* DAS KAUFHAUS FÜR ALLE \*



## Herbstliche Landschaft

Die Luft hängt tot im Raum, ganz unbewegt:  
Mit ungeheurer Schärfe stehen die Dinge  
Im Abendlicht, als ob ein Herzschlag sich in ihnen regt.

Hat diese Eisenbrücke plötzlich eine Schwinge  
Unschätzbare, daß sie zum Horizonte schwebt?  
Am braunen Flußrain klackern späte Schmetterlinge,

Im leisen Herbstwind taumelnd, matt schon, ausgelebt,  
Und rasch, bevor Erstarzung sie befallt,  
Der Eierwurf durch ihren wingigen Körper bebt.

Und die Aibelle, blaubeckelt, schnell  
Ueber eines Lämpels schwarzem Wasser ihren Flügelschlag,  
Daß sich die Luft um ihre kleinen Schwingen weilt.

Ein Bauer kumpft zur Herbstzeit hinterm Pflug,  
Breit hebt ins Abendlicht sich die Gestalt,  
Und wie ein braunes und urweltlicher Atemzug

Kauscht auf des Herbstes erste Sturmgewalt  
Und belst sich lässend in die Ähre,  
Daß kraut und Stängel, was wusch und alt;

Setzt fort des Sommers blau und goldene Blütenräume,  
Berennet die Mauern, Dächer, Kirchtürme,  
Wählt auf den Fluß, daß er den Weg nicht fäume

Und schneller noch zum Meere stürmt!  
Die Wälder kerben, purpurrot entfaßt,  
Und emsig sorgt das kleine Menschgewürme

Sich rüffend für die Altstehere Winternacht...  
Gewaltig Herbstgeheimnis, rätselhafter Todesraum,  
Wenn Tag um Tag die Sonne matter lacht!...

Kurt Offenburg.

## St. Michaelstag

Am 28. September

Wie die christliche Kirche wohlweislich alle altgermanischen Fest- und Feiertage verchristlichte, so auch das altgermanische Erntedankfest, das dem Kriegsgott Wotan und seiner Gemahlin Freya geweihte Herbstfest: Es wurde daraus der St. Michaelsstag und aus dem Donnerer Wotan wurde der heilige St. Michael!

War der Sommer zu Ende, die Saat eingebracht, der Herbst mit seiner milden Sonne da, dann dankten die alten Germanen mit einem lauten Freudenfest für den reichen Segen, hielten Gericht ab, ihre Zusammenkünfte und ahnten zugleich die Toten des Jahres!

Der Tag war aber dem Kriegsgott, dem Herrn des Reichs und der Saaten, dem Wotan, gewidmet!

Da die Christen sehr bald einen kriegerischen Engel fanden, den St. Michael, der einst den Venusstempel auf dem Berge Monsalvat in Spanien zerstört und einen unerlöschenden Glaubensmut bewiesen hatte, wandelte man das germanische Herbstfest um in einen St. Michaels-Tag, der dem christlichen Erzengel St. Michael geweiht wurde. Aus den einstmaligen frühlichen Volksfesten und Wotansfesten wurden Michaelsfeste mit Michaelsfeiern, mit Michaelsmärkten, mit Michaelessen! Kirchweihfeste fielen auf den 29. September und wurden zu Michaelsmärkten! Fanden einst bei den Germanen, die noch auf dem Bärenlager liegen konnten und nichts taten als trinken und spielen, die Herbstfeste statt, so änderten sich diese großen germanischen Versammlungen mit der Verchristlichung des germanischen Herbstfestes und wurden zu Volksversammlungen unter freiem Himmel, in denen wohl jeder das sagen durfte, was er auf dem Herzen hatte, aber nicht mehr das tun durfte, wonach sein Herz verlangte!

Wenn wir wissen wollen, woher eventuell der Spottname: „Deutscher Michel“ kommt, dann können wir auch in diesem Michaelstag den Ursprung suchen, denn früher gingen die deutschen Völker nach Frankreich wallfahren und sangen die alten Lieder, Michaelslieder genannt, mit dem ewigen Refrain: Herzog Michael, Schirmherr der Deutschen! So nannte man diese Völker „Michaelsfahrer“ und daraus wurde im Laufe der Zeit: „Deutscher Michel“!

Der Bauer verbindet noch mit dem St. Michaels-Tag einen alten Brauch: Er stellt sich in manchen Gegenden Deutschlands noch mit der Uhr auf das Feld und schaut jede Stunde nach, wie das Wetter ist, und so stellt er für die zwölf Monate des Jahres im voraus das Wetter fest! Wo noch Beziehungen zur Fruchtbarkeit festgestellt werden, findet man alte heidnische Überreste aus dem Wotan- und Freyastalt!

Wenige wissen heute noch etwas mit dem St. Michaels-Tag anzufangen. Wenn nicht noch der fromme Kalender von ihm erzählt oder der Bauer, dann wird er ganz vergessen werden. Er entschwindet mehr und mehr dem Bewußtsein der Menschen!

Wolfgang Raime.

## Das Kleinkinder-Sonnenbad

Abseits des lärmenden Verkehrs und dennoch im Mittelpunkte der Stadt liegt an der unteren Johannisstraße hinter einer morschen Platte das Kleinkinder-Sonnenbad. Vor wenigen Jahren auf Anregung eines Ausschusses gegründet, hatte diese Einrichtung ein Jahr lang ihre Stätte an der Parade und wurde dann auf den großen Platz neben dem St.-Johannis-Kloster ver-

# Die Bekämpfung ansteckender Krankheiten in Lübeck

## Absperrungs- und Aufsichtsmaßnahmen

Das Gesundheitsamt unterbreitet der Presse einen Bericht, den wir der besonderen Beachtung unserer Leser empfehlen:

Senat und Bürgerchaft haben am 20. Juni 1928 ein Gesetz über die Bekämpfung ansteckender Krankheiten erlassen, in dessen Ausführung nunmehr vom Gesundheitsamt am 14. September dieses Jahres im Gesetz- und Verordnungsblatt Absperrungs- und Aufsichtsmaßnahmen angeordnet sind, die vom Senat genehmigt wurden. Da ein solches Gesetz bisher in Lübeck im Gegensatz zu den anderen Ländern nicht bestanden hat, sei im folgenden auf die hauptsächlichsten Bestimmungen eingegangen.

In 16 Paragraphen sind für die einzelnen Krankheiten die jeweiligen Absperrungs- und Aufsichtsmaßnahmen genau angeführt, so daß jeder ohne weiteres sich darüber unterrichten kann. Der Wortlaut ist auf dem Gesundheitsamt einzusehen oder zu erfragen. Die Ueberwachung der Einhaltung der gegebenen Vorschriften liegt in den Händen des Physikus. Er sendet, sobald eine der ansteckungsfähigen Krankheiten gemeldet ist, die Gesundheits-schwester in die Familien, die im Benehmen mit dem behandelnden Arzt in der Lage ist, Auskunft über die geschilderten Vorschriften zu geben.

### Im besonderen sei erwähnt, daß die Absonderung von Kranken, Krankheitsverdächtigen und Bazillenausscheidern,

die nicht selbst erkrankt sind, aber doch ansteckend wirken, weit strenger durchgeföhrt werden muß, als es bisher in Lübeck geschehen ist. Hier kann jeder bemerken, daß er sozialer Empfinden hat; denn wer gegen die Verordnung verstößt, insbesondere die Absonderung zu früh aufgibt, muß sich bewußt sein, daß er dadurch seinen Mitmenschen, meistens deren Kindern, die gleiche Krankheit bringt, an der er bzw. seine Kinder leiden. Werden die Bestimmungen eingehalten, dann kann eine Ausbreitung von Scharlach, wie sie im vergangenen Monat geschehen ist, nicht so leicht eintreten. Scharlach erfordert eine Absonderung von sechs Wochen nach Beginn der Erkrankung, d. h. niemand außer Pfleger, Seelsorger und Arzt darf zu dem Kranken und er selbst darf, abgesehen außer Bett, vor Ablauf der sechs Wochen seinen Krankenraum nicht verlassen. Nach den meisten ansteckenden Krankheiten ist eine Schlupfdesinfektion vorzunehmen, welche auf Anfordern von der Desinfektionsabteilung des Polizeiamtes ausgeführt wird. Die Notwendigkeit der Absonderung ist für infektiöse Gehirnentzündung auf vier Wochen, Genickstarre auf vier Wochen, Kinderlähmung auf acht Wochen nach Beginn der Erkrankung festgelegt. Bei Masern kann man Ansteckungsfähigkeit drei Wochen nach Beginn der Erkrankung als nicht mehr bestehend annehmen. Die Ansteckungsfähigkeit der Diphtherieerkrankenen ist durch zwei durch eine 48stündige Pause getrennte Nasenabstrichuntersuchungen zu prüfen.

### Besonderer Wert ist auf die

### Verhinderung der Typhusausbreitung

gelegt. Beim Typhus sind es bekanntlich die Dauerausscheider von Bazillen, welche zu erneuten Erkrankungen der Umgebung

Veranlassung geben. Besondere Sorgfalt muß daher im Falle einer vereinzelt auftretenden Typhuserkrankung der Umgebung des Kranken gewidmet werden, unter der sich aller Wahrscheinlichkeit nach eine Persönlichkeit findet, die Typhusbazillen ausscheidet, ohne selbst erkrankt zu sein. Aus diesem Grunde wird es verständlich, daß nach dem Gesetz Stuhl- und Urinuntersuchungen zur Aufdeckung der Ausbreitungsquelle vom Polizeiamt verlangt werden können.

Wer die Tuberkulose in der eigenen Familie kennen gelernt hat, wird wissen, daß diese Erkrankung bei weitem nicht die Ausbreitung hätte, wenn es gelänge, die Verstreuerung der Bazillen durch den Erkrankten rechtzeitig zu verhindern. Aus diesem Grunde verlangt das Gesetz, daß alle ansteckungsfähigen Tuberkulösen zur Kenntnis des Gesundheitsamtes kommen, und daß alle diejenigen Personen, die von Beruf sich mit Kindern beschäftigen, vor Ausnahme ihrer Tätigkeit vom Arzt als sicher nicht tuberkulös besunden wurden.

### Genauere Vorschriften enthält die Verordnung auch über das Verhalten in Bezug auf den Schulbesuch

bei jeder einzelnen Krankheit. Im Falle des Eintritts der großen Seuchen: Ausfall, Cholera, Gelbfieber, Fleckfieber, Pest, Typhus, deren Bekämpfung durch Reichsgesetz geregelt ist, werden im Falle der Gefahr jeweils besondere Bekanntmachungen vom Gesundheitsamt erlassen.

### In Bezug auf die augenblicklich in den Zeitungen erörterte Diphtheriegefahr

ist zu sagen, daß aus allen Städten Deutschlands über die Zunahme ihrer Vorkommnisse berichtet wird, während die Zahl der Erkrankungen sich einstweilen noch unterhalb derjenigen früherer Jahre hält. Noch 1918 und 1919 hatten wir eine Erkrankungsziffer von 80 bis 80 Fällen monatlich, nur in den letzten vier Jahren ist Lübeck von Diphtherie und Infektionskrankheiten überhaupt erfreulich verschont geblieben. Die Zahl der heutigen Diphtheriefälle reicht bei weitem nicht an die früheren Jahre heran, wir befinden uns aber in einer Zunahme, wie folgende Zahlen zeigen:

An Diphtherie erkrankten im Mai 1928:	2 Personen.
im Juni	7
im Juli	16
im August	13
bis zum 27. September	25

Um eine Ausbreitung zu verhindern, ist strenge Absonderung der Erkrankten und Genesenen, solange sie noch ansteckend sind, geboten. Bei Diphtherie wird, wie oben erwähnt, die Ansteckungsfähigkeit durch Untersuchung der Nasenabstriche geprüft. Weitere Maßnahmen sind Schließung von einzelnen Schulklassen oder ganzen Schulen auf Veranlassung des Gesundheitsamtes. Seitdem die Vorklassiker der II. St.-Jürgen-Schule am 20. ds. Mts. geschlossen sind, ist aus dieser Schule, d. h. aus den höheren Klassen, kein Diphtheriefall mehr gemeldet.

## Sozialdemokratische Frauen

### II. u. III. Distrikt

Sonnabend, den 29. September  
8 Uhr abends im Schweizerhaus  
**Gemüthlicher Abend**  
Auch die Genossen sind dazu eingeladen

legt, der einst für den Neubau des Staatsarchivs in Aussicht genommen war.

Aus kleinen Anfängen, die unzureichend waren nach allen Seiten hin, hat sich hier eine ideale Heimstätte für Kleinkinder entwickelt, und immer noch wird an dem Ausbau gearbeitet. Auch im Laufe des letzten Jahres sind die Räume und ihre Einrichtungen weiterhin vervollständigt worden, wovon eine Besichtigung am Donnerstag Zeugnis ablegte. Der Leiter des Jugendamtes, Dr. Stord, wünschte dem Heim vor allem, daß der Platz trotz seiner günstigen Lage für Bauzwecke nie für diese in Anspruch genommen werden und das Heim so eine bleibende Stätte finden möge. Zuwendungen aus Etatmitteln der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt, der Landesversicherungsanstalt, der Ortskrankenkasse, des Konsumvereins, der Handelskammer und anderer Organisationen stützen und tragen gemeinsam mit privaten Spenden das Heim, das so überaus segensreich wirkt. Gerade seine Lage inmitten der Altstadt, der Gänge und Höfe, gibt die Möglichkeit, die Kleinen und Kleinsten ohne umständliche Wege in Luft und Sonne zu bringen. Alle Jahrgänge bis zum schulpflichtigen Alter tummeln sich hier, und wo die Kleinen ein Kleines noch nicht tragen wollen, wird es sorgsam geführt oder laßt es aus dem Kinderwagen heraus in die Sonne.

Ein kurzer Rundgang bewies die zweckmäßige Einrichtung der ganzen Anlage. Auf dem großen Platz vor allem die für die Bubbele der Kleinen so unentbehrlichen Sandkästen, nicht weit davon der Rasen für gymnastische Übungen. Die Nordseite des Platzes wird abgeschlossen von den Viegehallen und sonstigen Aufenthaltsräumen. Hier werden sich vier neu beschaffte Höhen-sonnen als besonders segensreich erweisen. Eine erfreuliche Vervollständigung der ganzen Anlage bedeutet das gleichfalls vor kurzem eingerichtete Brausebad, unentbehrlich für die schnelle und vollständige Säuberung der aus den Sandkästen kommenden Kinder. Küche, Wäschelager usw. sind gleichfalls zweckentsprechend angelegt, wenn auch hier und da vielleicht ein bißchen knapp ausgefattet.

Rund 100 Kinder nimmt das Kleinkinder-Sonnenbad täglich auf. Ihre Zahl kann und soll gesteigert werden, die Einrichtungen können vermehrt und verbessert werden — wenn die er-

forderlichen Mittel beschafft werden können. Staatliche und private Fürsorge haben hier noch ein weites Feld zu segensreichem Wirken.

## Der Kampf auf den Werften

50 000 Arbeiter werden streiken

Wie berichtet, ist die Wasserkrante von einem riesigen Arbeitskampf bedroht. Die Nachverhandlungen über den für die Werftindustrie gefällten Hamburger Schiedsspruch sind ergebnislos verlaufen. Damit sind zunächst alle Verhandlungsmöglichkeiten zur Beilegung der Differenzen erschöpft. Der alte Tarifvertrag läuft am 30. September ab. Es ist unausbleiblich, daß am kommenden Montag die Arbeit auf sämtlichen deutschen Seeschiffswerften nicht wieder aufgenommen wird. In dem bevorstehenden Kampf werden rund 50 000 Werftarbeiter beteiligt sein.

Rechtsblätter, wie z. B. die Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ haben in verstedter Form den Reichsarbeitsminister zu einem Eingreifen in den Konflikt aufgefordert. Für den Augenblick ist jedoch ein solches Eingreifen wenig wahrscheinlich. Der Schiedsspruch war für die Werftarbeiter absolut untragbar. Er wurde in sämtlichen Werftorten mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Wenn die Werftindustriellen Frieden haben wollen, dann müssen sie sich schon zunächst einmal selber bemühen, durch ein nennenswertes Entgegenkommen an die Forderungen der Arbeiterschaft einen Weg zum Frieden zu bahnen.

## Die Arbeitslosigkeit im Reich

Mitte Oktober härteres Anwachsen

In der Zeit vom 1. bis 15. ds. Mts. hat sich, wie amtlich mitgeteilt wird, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung nur unwesentlich verändert. Sie stieg von rund 574 500 auf 576 500, das ist um rund 2000 oder 0,4 vom Hundert. In den vorhergehenden vierzehn Tagen ist die Steigerung nur auf die Zunahme der männlichen Hauptunterstützungsempfänger zurückzuführen, deren Zahl um rund 6000 oder 1,5 vom Hundert gestiegen ist. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger ist im Gegensatz hierzu um rund 4000 oder 2,5 vom Hundert zurückgegangen. In der Arbeitslosenversicherung ist in der Berichtszeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in geringem Umfange gestiegen (von rund 80 200 auf 82 300, das ist um rund

2100 oder um 2,7 vom Hundert). Die Steigerung betrug hier bei den Männern 2,9 vom Hundert, bei den Frauen 1,8 vom Hundert.

Das gute Herbstwetter hat den saisonmäßigen Beschäftigungsrückgang erfreulicherweise etwas aufgehalten. Im Baugewerbe und in der Landwirtschaft sind noch zahlreiche Hände in Beschäftigung. Infolgedessen bieten die Ziffern für den August ein Bild, das keine beunruhigende Entwicklung aufweist. Für Mitte Oktober ist allerdings mit einem kräftigen Ansteigen der Arbeitslosenziffern zu rechnen. Das Beunruhigende der Gesamtlage liegt vor allem darin, daß wir in diesem Jahre im Gegensatz zum Vorjahre rund 200.000 Arbeitslose mehr haben, und daß die Welle der Arbeitslosigkeit bereits Ende Juli, also verhältnismäßig früh eingesetzt hat.

Ehrende Anerkennung. Der Senat hat dem Schüler Heinz Reicher, wohnhaft Mehlstrasse 10, der den Knaben Franz Hartmann vom Tode des Ertrinkens im Kanal gerettet hat, eine silberne Taschenuhr mit entsprechender Widmung verliehen.

Öffentlicher Vortrag. Ministerialrätin Helene Weber, Mitglied des Reichstages, die bekannte Sozialpädagogin und Führerin der katholischen Frauenbewegung kommt zur Tagung des nördlichen und sächsischen Gauers des R. D. F. nach Lübeck und spricht am Sonntag, dem 30. September, abends 7 1/2 Uhr in der Aula des Johanneums über das Thema: „Die Familie und das heranwachsende Geschlecht“. Sie wird die modernen Erziehungsschwierigkeiten gegenüber den besonderen Gefahren für die heutige Jugend behandeln auch im Hinblick auf die Wandlung der sexuellen Moralbegriffe. Da es nicht um konfessionelle Fragen, sondern um das schwierigste Zeitproblem geht, so werden Besucher jeder Weltanschauung — Männer und Frauen — erwartet.

Mogeleien bei einer Pleite. Untreue bzw. Unterschlagung wird dem Kaufmann B. Merckisch, Protokollist der Firma John Merckisch Nachf., vorgeworfen. Diese kam unter Geschäftsaufsicht, die durch einen Vergleich beendet wurde, geriet aber im Juni 1927 in Konkurs. Die Beschuldigungen gehen dahin, daß B. als Bevollmächtigter seiner Firma fortgesetzt handelnd zu deren Nachteil über Geldbeträge und Wechsel verfügt habe, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, ferner einen Waggon Holz im Werte von etwa 2500 RM., welches hiesigen Banken überreicht war, für sich verkauft zu haben. Die Verhandlung über diese und andere Beschuldigungen nahm fast den ganzen Tag in Anspruch und endete mit der Beurteilung des Angeklagten wegen der Unterschlagung des Waggon Holzes und wegen der Untreue bezüglich der Wechsel. Es mußte auf Grund der Beweisaufnahme für erwiesen angesehen werden, daß es sich beim Verkauf des Holzes um das Eigentum der Firma gehandelt hat. Zur Entnahme der Wechsel hatte der Angeklagte speziell keine Erlaubnis. Sein Anspruch bestand aus einem ihm festgelegten Monatsgehalt und nach seiner Ansicht in der Abhebung seiner Vergleichssumme aus dem Zwangsvergleich. Niemals konnte sich aber der Angeklagte für berechtigt halten, außerdem noch über Werte in Höhe von circa 4000 RM. zur Bezahlung seiner Schulden beim Finanzamt aus Geschäftsmitteln zu verfügen, auch wenn solche angeblich früher vor der Firma bezahlt worden seien. Nach den Verträgen sei dem Angeklagten bewußt, daß die Einnahmen der Firma im Interesse des Zwangsvergleichs verwandt werden mußten und nicht zur Begleichung seiner Privatschulden. Während für die Handlungen des Angeklagten sei allerdings in hohem Maße, daß er die Wechselbeträge später herausgegeben und dadurch den Schaden erheblich vermindert habe. Auch müsse berücksichtigt werden, daß die Bank für ihre Ansprüche an die Firma erheblich überdeckt gewesen sei. Auch die bisherige völlige Unbescholtenheit müsse zugunsten des Angeklagten berücksichtigt werden. Das Urteil lautet wegen eines Vergehens der Unterschlagung auf eine Geldstrafe von 200 RM. und wegen eines Vergehens der Untreue an Stelle einer Gefängnisstrafe von 1 Monat auf eine Geldstrafe von 300 RM.

Travemünde. Konzert des Chorvereins Lübeck. Morgen, Sonnabend, steht den Bewohnern von Travemünde ein besonderer musikalischer Kunstgenuss bevor. Der Chorverein Lübeck veranstaltet im Städtischen Kurssaal ein Konzert, dem ein eigens für diesen Abend zusammengestelltes Programm zugrunde liegt. Werke erster Komponisten gelangen zum Vortrag. Weil der Unkostenbeitrag nur 50 Pfg. beträgt, ist es auch jedem Arbeiter möglich, dieses Konzert zu besuchen. Es kann deshalb nur empfohlen werden.

Dissau. Von der Lübecker Brandkasse empfing die hiesige Feuerwehrt eine dankenswerte Beihilfe von 170 RM. zur Verbesserung ihrer Löschgeräte.

### Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

#### 126 Erwerbslose mehr in einer Woche

Am 26. September belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 3121 (Vorwoche 2995)

Davon entfallen auf:	Vorwoche	
Landwirtschaft . . . . .	76	80
Metallgewerbe . . . . .	448	397
Holzgewerbe . . . . .	173	172
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe . . . . .	91	87
Baugewerbe . . . . .	330	273
Verschiedene Berufe . . . . .	213	218
Musiker . . . . .	51	51
Ungelehrte Arbeiter . . . . .	899	859
Jugendliche Arbeiter . . . . .	84	85
Erwerbsbeschränkte . . . . .	136	136
Kaufleute u. Bureauangestellte . . . . .	307	300
zusammen	2808	2658
Frauen und Mädchen . . . . .	313	337
Gesamtsumme	3121	2995

### Wer gilt als „arbeitsfähig“ im Sinne der Arbeitslosenversicherung?

Der Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung setzt in erster Linie Arbeitsfähigkeit voraus. Arbeitsfähig ist, wer imstande ist, durch eine Tätigkeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufs zugemutet werden kann, wenigstens ein Drittel dessen zu erwerben, was geistig und körperlich gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Danach gilt nun aber nicht etwa schon jeder Besizer einer Invalidenrente oder jeder Besizer einer hohen Unfall- oder Versorgungsrente ohne weiteres als nicht mehr arbeitsfähig im Sinne der Arbeitslosenversicherung. Vielmehr sind in jedem Einzelfalle die tatsächlichen Verhältnisse zu prüfen und insbesondere die bisherigen Beschäftigungen des Arbeitslosen zu berücksichtigen. So hat auch erst kürzlich der Spruchsenat für die Arbeitslosenversicherung in einem Falle, wo bei einem Kriegsbeschädigten „Arbeitsfähigkeit“ verneint war, weil er eine Rente für 70prozentige Erwerbsminderung bezog, entschieden, daß die Frage der Arbeitsfähigkeit stets unabhängig von dem im Verfahrensverfahren ergangenen Entscheidungen zu prüfen sei (Grundsätzliche Entscheidung Nr. 3221). Das gilt

# Neues aus aller Welt

## Im Schmutz verkommen

Aus einer Wohnung in einer Straße im sechsten Bezirk Wiens hatte sich seit einiger Zeit ein durchdringender Geruch verbreitet. Als der Besitzer des Hauses dieser Tage durch einen Zufall in die Wohnung gelangte, bot sich ihm ein furchtbares Bild. Die Bewohnerin, eine 65jährige Frau, die sich durch Betteln ernährte, hatte Zimmer und Küche bis zur Decke mit Urat aller Art vollgestopft. Man fand Speisereste, Lumpen, zerbrochenes Geschirr, sechs tote Hühner, einen seit mehr als einem Jahre krepierten Hund, eine tote Katze und zahllose Mäuse. Die Frau mußte sich durch einen schmalen Gang zwingen, um an ihre vollkommen verschmutzte Lagerstätte zu gelangen. Sechs Wagen mit Urat und Abfall wurden aus der Wohnung, über die Zwangsöffnung verhängt wurde, weggeschafft; zur Desinfizierung mußten 25 Liter Karbol verwendet werden. Die Bewohnerin wurde zur Untersuchung ihres Geisteszustandes in eine Klinik gebracht.

## Falsche Hundertmarkscheine

Verhaftete Falschmünzer

Auf Grund der in Frankfurt a. M. erfolgten Festnahme von zwei Falschmünzern aus Bädungen wegen Ausgabe von falschen 100-Mark-Scheinen wurden durch die Kriminalpolizei von Seltbrunn zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, die zur Verhaftung mehrerer Personen aus Bädungen und Heilbronn führten. Der Hauptverdächtige ist der Klempnermeister Robert Weg aus Bädungen; bei dem der in Frankfurt a. M. verhaftete Kunstmaler Horvath einen Laden gemietet hatte, in dem die Falschdruckerei eingerichtet war. Man hat dort auch die Falschdruckpresse gefunden.

Abgeflücht. In der Nähe von Arles flüchtete ein Postflugzeug, das den Dienst zwischen Perpignan und Marseille verlor, infolge einer Motorpanne ab und wurde vollkommen zerstört. Der Führer des Flugzeuges erlitt Kopfverletzungen.

Eine menschliche Bestie. Der vor einigen Tagen von der Essener Kriminalpolizei verhaftete 23jährige Fuhrmann Alois Tripp aus Essen hat gestanden, am 29. Juli d. Js. den Lustmord an der Kontoristin Maria Lappe begangen zu haben. Der Mörder hat außerdem vier in der letzten Zeit in den Ruhrwäldern verübte Sittlichkeitsverbrechen zugegeben. Tripp ist bereits wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verurteilt; er wurde Anfang Juli aus dem Zuchthaus entlassen.

Kein Eisenbahnmord. Die Leiche des bei der Kaiserbrücke in Mainz aufgefundenen jungen Mannes ist identifiziert worden. Es handelt sich um den 23jährigen Tapeziererlehrling Sigelberger aus Parientkirchen, der seit dem 10. d. Mts. vermisst wird. Nach den bisherigen Feststellungen wird angenommen, daß Sigelberger nicht ermordet worden ist, sondern daß er die Abfahrt hatte, sich vom Eisenbahnzug überfahren zu lassen und von der Maschine hinweggeschleudert worden ist.

Ungetreue Angestellte. In Bonn wurde eine Angestellte einer Leipziger Bank festgenommen, die vor einigen Tagen 50 000 Mark unterschlagen und damit ins Rheinland geflüchtet war. Die Festgenommene hatte nur noch etwas über 100 Mark bei sich. — Mit 14 000 Mark geflüchtet ist ein Lehrling einer großen Kölner Seidenfirma, der einen Blankoscheck auf der Bank einlöste, selbsten aber verschwand.

## Ein großer Betrüger

Die verschwiegene Nachschußpflicht

Drei Tage lang hat das Dresdner Landgericht gegen den 34jährigen Kaufmann Alfred Bodreits aus Eutin wegen fortgesetzten Betruges und Vergehens gegen das Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung verhandelt. Bodreits hatte eine Filmanufaktur-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. gegründet, nach deren Satzungen der Geschäftsführer auf die Geschäftsanteile Nachschüsse in unbestimmter Höhe einfordern konnte. Bodreits verschleierte den Interessenten, die sich beteiligten, diese Nachschußpflicht und nahm die Leute dann in Anspruch. Eine Chemiker-Großbankfiliale wurde zuerst mit Nachforderungen von rund 1000 Reichsmark, dann von 31 000 und schließlich gar von 78 231 Reichsmark bedacht. Auch mit Zivilklagen ging Bodreits scharf vor. Das Landgericht verurteilte ihn zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und lehnte die Aufhebung des Haftbefehls ab.

## Eine Schülertragödie

Seit dem 21. September ist der Schüler der Königsstädtischen Oberrealschule in der Pasteurstraße in Berlin, der Obersekundaner Bernhard Janssen, spurlos verschwunden. Man befürchtet, daß er Selbstmord verübt hat. Es handelt sich bei diesem Fall um die dritte Schülertragödie, die sich innerhalb kurzer Zeit in der Königsstädtischen Oberrealschule ereignet hat. Erst vor einigen Wochen hatte der Unterprimaner Schuhmann mit einem Revolver Schiller und Lehrer bedroht und konnte nur mit Mühe durch Polizeibeamte überwältigt werden; kurze Zeit später hatte sich der 14jährige Sohn des Volksschullehrers Schulz mehrere Tage von der Schule und vom Elternhause entfernt, weil ihm eine Stunde Arrest auferlegt worden war.

Janssen konnte trotz großer Nerven in der Schule oft nicht recht mitkommen. Vor den Sommerferien erhielt er ein Zeugnis mit dem Vermerk: Besetzung zweifelhaft. Am Tage seines Verschwindens hatten Mitschüler in der Klasse des Turnlehrers eine Aufsatzprüfung gefunden, aus der sich ergab, daß Janssen nicht mitversetzt werden würde. Die Kameraden teilten dem Schüler das sofort mit. Janssen verließ in großer Aufregung die Turnstunde und gab im Elternhause seine Schulbücher ab. Er ist seit dieser Zeit nicht mehr gesehen worden.

Das Gebiß verflucht. Im Verlaufe eines Wortwechsels zwischen einem in der Wolfraherstraße in Kassel wohnenden Ehepaar biß die Ehefrau in ihrer Erregung die Gaumenplatte ihrer Unterkieferprothese durch und verschluckte die eine Hälfte. Die Goldklammern des Gebisses setzten sich in der Speiseröhre fest. Auf dem Transport in das Göttinger Chirurgische Institut starb die Frau an innerer Verblutung. Eine Klammer hatte eine Arterie angeriñt.

Ein schweres Gerüstungsglück ereignete sich am Donnerstag auf dem Gelände der AEG-Fabriken in der Brunnenstraße in Berlin. In einem Umbau der Bahnhofsstraße stürzte ein großer Teil des Gerüstes zusammen und riß fünf Arbeiter in die Tiefe. Zwei Arbeiter wurden schwer, die anderen leicht verletzt. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

# Die Explosion in Melilla

### 70 Tote 215 Verletzte

Das furchtbare Explosionsunglück in Melilla hat nach den letzten Meldungen über 70 Todesopfer und 215 Verletzte gefordert. Das Fort ist völlig vom Erdboden verschwunden; an seiner Stelle gähnt ein tiefes Loch, dessen Ränder mit Steinblöcken und Schutt bedeckt sind.

Das Unglück wird auf die Unvorsichtigkeit der zwei Artilleriewagen zurückgeführt, die vor dem Fort postiert waren. In dem Fort lagerten 10 000 Tonnen Schwarzpulver. Die Explosion ereignete sich kurz vor 1 Uhr nachts. Eine riesige Feuerwalde schlug empor, es folgte ein furchtbarer Knall; wenige Sekunden später ging ein Hagel von Sand und Steinen über die Stadt nieder. In den Häusern Melillas erbeben alle Wände, sämtliche Fenster Scheiben zer-

sprangen, Ramine stürzten ein. Zahlreiche Schornsteine wurden buchstäblich abtrassiert. Die Menge stürzte in wilder Panik auseinander. Unter den Toten befinden sich 7 europäische Soldaten und ein eingeborener Gendarm, die im Fort wohnten. Von einzelnen Familien ist kein Mitglied am Leben geblieben. Bei der Bergung eines schwerverwundeten Mannes fand man dessen vier Kinder tot neben ihm. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da an der Unglücksstelle völlige Dunkelheit herrschte und die Rettungsmannschaften über riesige umgestürzte Steinblöcke klettern mußten. Die Nachricht von der Katastrophe löste in Madrid eine ungeheure Erregung aus. Die Regierung hat zur ersten Hilfeleistung für die Geschädigten 10 000 Peseten zur Verfügung gestellt.

natürlich nicht nur bezüglich des Verfahrens, vielmehr ist dieser grundsätzliche Entscheidung des Spruchsenats ganz allgemein Geltung zuerkennen.

Vor allem ist bei der Prüfung der Frage der „Arbeitsfähigkeit“ von wesentlicher Bedeutung, ob der Arbeitslose bisher noch „krankenversicherungs-pflichtig“ beschäftigt war. Denn nach § 68 des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung ist für den Fall der Arbeitslosigkeit versichert „1. wer auf Grund der Krankenversicherungsordnung oder des Reichsknappschaftsgesetzes für den Fall der Krankheit pflichtversichert ist“. Dann aber ist weiter die Vorschrift des 3. Absatzes des § 88 zu beachten. Diese lautet: „Sind für einen Arbeitnehmer während 26 Wochen Beiträge nach den Vorschriften des fünften Abschnitts entrichtet worden, so darf er nur dann als arbeitsunfähig angesehen werden, wenn sich sein körperlicher oder geistiger Zustand nach dem Ausscheiden aus der Beschäftigung, während der die Beiträge entrichtet wurden, so verändert hat, daß die Voraussetzungen des Absatz 1 nicht mehr vorliegen.“ Hier wird also den Arbeitsverhältnissen ausschlaggebende Bedeutung für die Prüfung der Frage beigelegt, ob bei einem Invalidentner noch Arbeitsfähigkeit im Sinne der Arbeitslosenversicherung anzunehmen ist oder nicht.

Wird Invalidenrente bezogen auf Grund der Altersvorschriften der Invalidenversicherung, so gibt diese Tatsache bei Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung überhaupt keinen Anlaß zu einer besonderen Prüfung der Frage der „Arbeitsfähigkeit“.

Was bei den Invalidentnern bezüglich der Frage der „Arbeitsfähigkeit“ im Sinne der Arbeitslosenversicherung zu sagen ist, gilt noch um so mehr für die Besizer von hohen Unfallrenten. Wer eine höhere als 66prozentige Rente für eine Unfallverletzung bezieht, ist deshalb noch durchaus nicht als „arbeitsunfähig“ im Sinne der Arbeitslosenversicherung anzuzupfassen. Auch hier ist von Fall zu Fall zu entscheiden.

## Vertretung vor Arbeitsgerichten

Eine wesentliche Aufgabe der Gewerkschaften ist die Bearbeitung der arbeitsrechtlichen Streitigkeiten. Alle Klagen vor den Arbeitsgerichten haben nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn sie

geschickt vertreten werden. Das ist natürlich nur möglich, wenn sich in den Gewerkschaften die geeigneten Kollegen und Kolleginnen finden, die sich mit den arbeitsrechtlichen Fragen eingehend beschäftigen. Das Fest 5 der „Mitteilungen der Industrie- und Handelskammern von Berlin“ brachte nun den Artikel eines Amtsgerichtsrats über „Die Prozessvertretung vor den Arbeitsgerichten“, in dem folgendes ausgeführt wird:

„Es ist nicht zu verkennen, daß sowohl unter den Vertretern der Arbeitgeberseite wie der Arbeitnehmerseite sich sehr geschickte und erfahrene Verhandler befinden. Teilweise sind aber auch völlig ungeeignete Kräfte darunter, denen die Partei ihre Prozessführung anvertrauen muß, weil sie sich nach dem Gesetz nicht durch andere, geeignete Personen vertreten lassen kann. Die Güte der Prozessvertretung hängt also ganz von der Eignung des betreffenden Organisationsvertreters ab. Selbst der beste Organisationsvertreter wird da, wo es sich nur um Rechtsfragen handelt, als Prozessbevollmächtigter verfallen können und müssen, weil es ihm an den Rechtsgrundlagen fehlt, die vielfach für die Entscheidungen maßgebend sind. Das bringt es mit sich, daß in derartigen Fällen gerade von den tatsächlichen Unterlagen für den Rechtsstreit leicht Wesentliches nicht vorgebracht wird, weil der Vertreter oder die Partei nicht ahnen, welche Bedeutung die betreffenden Umstände für den Prozeß haben.“

Der Amtsgerichtsrat zieht dann die Schlussfolgerung, daß auch den Anwälten die Vertretung vor den Arbeitsgerichten gestattet sein müsse. Er verwendet sich auch für die Unorganisierten, denen es sehr schwer möglich sei, sich vor den Arbeitsgerichten vertreten zu lassen. Wenn das einer der Gründe ist, die den Anwälten das Vertretungsrecht bringen sollen, so wäre gerade dieser mit Entschiedenheit abzulehnen. Den Unorganisierten zuzuliebe Gesetze zu verändern, haben wir keine Veranlassung. Die Kritik der verschiedenen Eignung der Gewerkschaftsvertreter hat allerdings ihre Berechtigung. Aber diese werden sich mit den Jahren auch einarbeiten. Uebrigens vertritt doch auch mancher Rechtsanwalt mit geringerem Gehalt und manchmal auch mit geringerem Interesse seine Klienten. Die Bestimmungen des Arbeitsrechts werden schon von den Gewerkschaftsvertretern und von den Betriebsvertretern eifrig studiert, damit die Interessen der von ihnen vertretenen Arbeiterschaft auch gewahrt bleiben.



# Mit Beifall

vielerseits begrüßt ist mein  
**Mäntel-**

## Einführungs-Verkauf

der ganz besondere Gelegenheit zur Erfüllung der Wünsche für Herbst- und Winter-Mäntel bietet. Die täglichen Neueingänge erstklassiger Modelle zeigen Ihnen unbedingt die letzten Mode-Erscheinungen und sichern Ihnen mein

## Mäntel-Einführungs-Verkauf

ganz unübertreffliche Preisvergünstigungen, von diesen Tatsachen wird Sie ein Vergleich überzeugen

### Preisbeispiele für

- Mäntel** aus mod. gemust. Stoffen im engl. Geschmack mit u. ohne Bubi-Pelzplüschkrag. **16<sup>50</sup>**
- Mäntel** aus extra schwer. Ullstoffsstoffl. Herren-Geschmack sowie auch feinf. Muster **23<sup>50</sup>**
- Mäntel** aus reinwoll. Ottomane mit Bubi-Pelzkragen in Seal- od. Maulwurfartig **34<sup>00</sup>**
- Mäntel** aus reinw. Ottomane mit Bubi-Pelzkragen u. Pelzmansch. versch. Formen **49<sup>00</sup>**
- Mäntel** aus prima Charmelaine in Streifen-Verarb. m. Pelzgarmit. g. a. Duchessfutter **86<sup>00</sup>**
- Kleider** aus Kunstseiden. Taffet in guter Qualität, jugendliche Stilform . . . . **8<sup>90</sup>**
- Kleider** aus reinwollenem Zwirn Popeline mit Plissécrock und Stickerei . . . . . **9<sup>75</sup>**
- Kleider** aus Rips-Popeline mit Faltenrock in jugendl. Jumperform mit Blenden **12<sup>50</sup>**
- Kleider** aus reinseidenem Crepe de Chine, m. 4 durchgehend. Volants, in vielen Farben **18<sup>50</sup>**
- Kleider** aus Woll-Marocain mit Stickerei Krag.- Garnit. und Biesenarbeit . . . . **19<sup>75</sup>**
- Kleider** aus Veloutine in Wolle m. Seide, neue Passenform mit durchgehend. Falten **24<sup>50</sup>**

**LUBECK-HOLSTENSTR. 16.**  
**DARGEL**

 Auch diese Woche wieder  
**prima Füllfleisch**  
va. Bratenfüße, Suppenfleisch, selten dicke Flom., p. gel. Jung, p. Geflügel und va. Knackwürst  
**Heinr. Dieckhoff**  
Obertrave 12

**Öffentliche Versteigerung**  
in Travemünde  
am Sonnabend, dem 29. Sept., nachm. 3 Uhr  
über:  
Delikatessen, Bonbons, Kakao, Tee, Getreide,  
Crème, Marmelade, 1 Kest.  
Käufer wollen sich bei der Polizeistation einfinden.  
**Angerstein**, Obergerichtsnollzieher in Lübeck.

Kleinverkauf von  
**Baumaterialien**  
Steine, Sand, Zement, Kalk, Träger, Rohre, Platten, Pappe, Leer usw. auch frei Haus  
**Lüders & Hintz**  
Kanalarstraße 30/38  
(unterhalb Lohberg)

**Wollen Sie sparen?**  
Dann unsere Teebutter (Marg.) . Pfd. 0.80 RM.  
und unsere Esmargarine . . . . . 0.60  
**Rosochka Bildergesellschaft**

**Regen - Mäntel**  
Trenchcoat-Mäntel  
Imprägnierte Mäntel  
Loden-Mäntel  
Ullseiden-Mäntel  
Reparatur, Reinigung  
**Königsstr. 91**

## Norddeutsche Nachrichten

### Provinz Lübeck

**Schwartau-Kensfeld.** Sozialdemokratische Partei. Versammlung am 29. September, abends 8 Uhr, Galkhof „Transvaal“. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Heinrich Nuppenau, Geschäftsführer der Gemeinwirtschaftsvereine Lübeck. Thema: Von der Weltwirtschaft zur Gemeinwirtschaft. Ferner u. a. die Ausgestaltung der 50jährigen Jubiläumsfeier der Partei. Um zahlreiches Erscheinen eruchtet Der Vorstand

**Timendorfer Strand.** Der Besuch der oldenburgischen Ostseebäder beläuft sich nach amtlichen Mittellungen in Scharbeug auf 4328 Gäste (nicht wie zuerst gemeldet auf 9828). Timendorfer Strand zählte 10 247 Gäste, Rindorf 7048, Scharbeug 4328, Haffstrug 1623. Sämtliche oldenburgischen Bäder haben einen erfreulichen Zuspruch gehabt.

**Haffstrug.** Ein folgenschweres Autounglück ereignete sich Donnerstag vormittag beim Süßler Baum. Ein großes mit 6 Personen besetztes Hamburger Auto, das einem älteren Manne ausweichen wollte, fuhr gegen einen Baum und zerstückte. Einem Insassen wurde der Brustkasten eingebückt, ein anderer Insasse erhielt durch Glassplitter erhebliche Kopfverletzungen, die Damen erhielten Augenverletzungen resp. Knöchelbruch. Der Chauffeur und ein weiterer Herr blieben unverletzt. Zwei Personen wurden ins Krankenhaus Eutin geschafft.

**Eutin.** Arbeitslose beim Arbeitsamt für den Landestheil Lübeck in Eutin in der Berichtswoche vom 20. bis 26. September. Landw. Arbeiter 30, Steinschläger 4, Porzellanmaler 1, Metallarbeiter 50, Sattler 2, Tischler 20, Stellmacher 2, Drechsler 1, Bäcker 7, Schlachter 1, Tabakarbeiter 1, Schneider 2, Schuhmacher 1, Maurer 44, Zimmerer 42, Maler 3, Köhler 8, Verleghergewerbe 2, Lohnarbeiter 271, Helfer 1, taufm. Angestellte 10, Bureauangestellte 2, Ingenieure 2, Werkmeister 2, Arbeiterinnen 29, Verkäuferinnen 2, Tänzern 1; insgesamt 541 Personen.

### Schleswig-Holstein

**Schleswig.** Auf entsetzliche Weise ums Leben gekommen. Beim Reitmähen am Burgsee ist der Arbeiter Marlen auf furchtbare Weise ums Leben gekommen. Marlen kam auf dem Felde zu Fall und stürzte auf die Reistoppeln. Dabei drang ihm ein Halm durch die Nase ins Gehirn. An den Folgen der Verletzung ist der Verunglückte jetzt gestorben.

## 25 Jahre Eisenbahn-Fährschiff-Verbindung Warnemünde-Gjedser

### Warnemünde, 28. September

Am 1. Oktober kann die Fährschiffverbindung Warnemünde-Gjedser auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Es war damals eine große Tat, als am 1. Oktober 1903 diese 42 Kilometer lange Fährstrecke über die freie Ostsee dem allgemeinen Verkehr übergeben wurde. War es doch das erste Unternehmen dieser Art in Deutschland und das größte dergleichen in Europa. Einrichtungen zur Beförderung von Eisenbahnfahrzeugen über Wasserflächen waren schon Mitte des vorigen Jahrhunderts zuerst in England, dann auch in vielen anderen europäischen und außereuropäischen Ländern geschaffen worden. Es waren dies aber nur Dampfmaschinenverbindungen über Binnenseen oder Flüsse, die wie z. B. in Dänemark die einzelnen Inseln verbinden. Die Erfahrungen, die man aber bei diesen Fährverbindungen sammelte, lehrten, daß es möglich sein müßte, auch über die offene See, die den Stürmen in erhöhtem Maße ausgesetzt ist, und damit über weite Seestrecken mit Eisenbahnfährschiffen zu fahren. So entschloßen sich denn die beteiligten Regierungen von Mecklenburg-Schwerin und Dänemark, an Stelle der seit dem Jahre 1873 bestehenden reelmäßigen Dampfmaschinenverbindungen zwischen Warnemünde und Gjedser eine Eisenbahnfährschiffverbindung einzurichten. Neben den Bequemlichkeiten für den Personenverkehr hat die Eisenbahnfährschiffverbindung große Bedeutung für den Güterverkehr. Hier ist erst für viele Wagenladungen wegen der durchgehenden Beförderung über See im Güterwagen Beförderungsgelegenheit geschaffen worden, der Transport ist gegenüber einer dazwischen liegenden Beförderung mit dem Schiff regelmäßiger und schneller, eine Umladung entfällt.

Alle diese Vorzüge haben auch einen ungeahnten Aufschwung der Fährschiffverbindung Warnemünde-Gjedser zur Folge gehabt. Von jeder der beiden beteiligten Eisenbahnverwaltungen wurde zuerst ein einzelnes und ein doppeldecksiges Fährschiff von rund 85 Meter Länge und rund 14 Meter Breite in Dienst gestellt. Die eindeckigen Fährschiffe wurden aber schon nach einigen Betriebsjahren vergrößert und ebenfalls in doppeldecksige umgebaut, weil der Verkehr anders nicht mehr zu bewältigen war. Die weitere, dauernde Zunahme des Verkehrs gebot es jedoch, als die beiden Verwaltungen vor der Frage des Erlasses von Fährschiffen standen, solche von noch größeren Ausmaßen zu beschaffen. So stellte die dänische Staatsbahn 1922 ihr neues Fährschiff „Dänemark“ und die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, an die infolge der Vereinfachung der Staatsbahnen am 1. April 1920 der Betrieb von der Meckl. Landesbahn übergegangen war, Ende 1926 ihr neues Fährschiff „Schwerin“ ein. Dieses ist z. B. 106 Meter lang, 18 Meter breit und kann 17-18 Güterwagen bzw. 7 D-Zugwagen neuester Bauart an Bord nehmen. Als einziges der 4 Fährschiffe dieser Linie hat es Delfenerzeugung, seine beiden Hauptmaschinen von je 2200

indizierten PS geben ihm eine Geschwindigkeit von 15-16 Seemeilen in der Stunde. Ueber die gute Entwicklung des Verkehrs auf der Linie Warnemünde-Gjedser kann man sich ein Bild machen, wenn man berücksichtigt, daß im ersten vollen Betriebsjahr 1904 rund 79 000 Personen, im letzten Jahre 1927 aber rund 148 000 Personen befördert wurden. Außerdem wurden die Fährschiffe in diesem Jahre von 12 100 Personen benutzt, die im täglichen Ausflugsverkehr von Warnemünde nach Gjedser und zurück auf die besonders ermäßigten Tagesfahrkarten fuhren und damit eine herrliche Fahrt über die schöne Ostsee verbanden. Wehrlich liegen die Verhältnisse auch beim Güterverkehr. Während im ersten Betriebsjahre 1904 rund 18 000 Güterwagen und rund 80 000 Tonnen Güter übergeführt wurden, waren es im Jahre 1927 rund 43 000 Güterwagen und rund 218 000 Tonnen Güter. Eine Neuerung auf diesem Gebiete ist infolgedessen geschaffen, als nach Vornahme der notwendigen baulichen Änderungen auch Automobile, die bisher auf offene Güterwagen zwecks Transport über die Fährstrecke verladen werden mußten, jetzt unverladen auf dem Wagendeck der Fährschiffe mitgenommen werden. Auch dieser Verkehr hat sich erheblich entwickelt. Waren es im Jahre 1927 erst 664 Automobile, so ist diese Zahl bereits in den ersten 8 Monaten dieses Jahres mit 820 Autos weit übertraffen. Da auch die übrigen bisher vorliegenden Zahlen des Betriebsjahres 1928 steigende Tendenz zeigen, so kann man mit einer fortgeschrittenen Erweiterung der deutsch-dänischen Handelsbeziehungen und damit mit einer weiteren Zunahme des Fährverkehrs für die Zukunft rechnen und sagen, daß alle Hoffnungen, die i. Zt. von allen Beteiligten an die Eröffnung dieses Unternehmens geknüpft wurden, sich in vollem Umfange erfüllt haben.

### Mecklenburg

**sch. Grevesmühlen.** Wieder eine Verhaftung wegen Brandstiftung. Wie berichtet, ist am Mittwoch nachmittag gegen 6 Uhr das Anwesen des Büdnern Winter in Hohenkirchen durch ein schweres Schadenfeuer vollständig vernichtet worden. Die ganze Anlage des Brandes ließ die Vermutung aufkommen, daß vorsätzliche Brandstiftung vorliege. Am Donnerstag nachmittag wurde seitens der Gendarmerie Wismar die Ehefrau des Büdnern Winter unter dringendem Verdacht der Brandstiftung festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

**sch. Gültrow.** Ein Kind aus dem fahrenden Zuge gestürzt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag im Personenzug auf der Strecke zwischen Prizerburg und Gültrow. Ein 12jähriger Knabe fiel aus dem Zuge und wurde auf der Stelle getötet. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, liegt eigenes Verschulden des Knaben vor, da er nach den Angaben seiner Mutter am Bräuer der ordnungsmäßig verloschlenen Tür gepielt hat, so daß diese sich dadurch öffnete. Da Mitreisende sofort die Notbremse zogen, kam der Zug zum Halten.

**sch. Mau.** Aufklärung der Großbrände in der Prignitz? Wie berichtet, steht in dem Verdacht, die Brände in der Gegend von Menzberg und Frepenstein verursacht zu haben, ein beim Landwirt Wid in Buddenhagen beschäftigter Knecht namens Silvester Armbruster. Der Verdächtige ist am 28. Dezember 1899 in Haukisch (Baden) geboren und war bis Juli d. Js. in Groß-Pantow beschäftigt. Armbruster ist seit dem letzten Brande auf dem Rittergute Bergell verschwunden.

**Warnemünde.** Flugzeugabsturz. Bei den Ernst-Heinkel-Werken in Warnemünde ist Donnerstag ein neues Seeflugzeug über dem Meere abgestürzt. Der Absturz erfolgte nach einer Reihe gelungener Kunstflüge im Anschluß an einen längeren Küstenflug. Der Flugzeugführer, von Prondzjanski, verunglückte tödlich.

### Landesausschuß der Provinz Lübeck

#### Eutin, 27. September

Die vier ersten Punkte der Tagesordnung wurden ohne weitere Debatte erledigt. Bei Punkt 5: Wiederholung der Abstimmung über die Wahlen von Mitgliedern zum Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes in Lübeck mußte der Regierungspräsident tatsächlich feststellen, daß die von sozialdemokratischer Seite gemachten Monitis richtig waren und daß kein Bedenken die Vorschriften für die Wahl der Mitglieder nicht gekannt hätte. Das was eine Blamage für die Regierung, trotzdem der glückliche Herr Regierungsrat auch seine Vertreter hat. Heute ist er dafür ja schon Amtshauptmann in Oldenburg. Punkt 6 der Tagesordnung wurde erledigt, 7 und 8 wurden zusammen vorgenommen und auf Grund der Bepfehlung der Gemeindevorsteher am letzten Sonntag in Schwartau erledigt. Der Punkt 2 des Antrages des Herrn Regierungspräsidenten über den Weiterbau von Appellbeden wurde von sozialdemokratischer Seite abgelehnt. Die Haltung der Regierung, des Zweidrittelverbandes vom Timendorfer Strand und die Nichtbewilligung von Begehrleistungen in den Arbeiterquartieren zwangen unsere Vertreter zur Ablehnung. Es gab auf der Seite der Rechten erkaunte Gestalten. Beim Punkt 9 wurden die Sätze für die Sozial- und Kleinrentner verbessert. Es soll den Betreffenden eine Nachzahlung von 1. April ds. Js. gewährt werden, so daß sie eine kleine Summe zur Anschaffung von Feuerung haben. Somit war der Zweck unseres Antrages erreicht und diesen armen Leuten wenigstens eine kleine Hilfe gewährt worden. Für Notstandsarbeiter soll versucht werden, den Gemeinden Zuschüsse zu geben und den übrigen durch Grandaushebung Notstandsarbeiter zu beschaffen. Von unserer Seite wurden nötigenfalls weitere Schritte angekündigt. Zu Punkt 10 erklärte der Regierungsvertreter, daß nach Oldenburg schon eine Verordnung hingegeben wäre, die der Forderung unserer Faktion entspräche. Damit war auch diese Eingabe erledigt und dem Herrn Regierungsvertreter gleichzeitig gesagt, daß die Regierung doch etwas schneller arbeiten möchte. Gleichzeitig wurde in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die Herren Regierungsräte ansehender kommen können, wenn sie wollen, denn von Belustern der Regierung an Sprechtagen ist festgelegt, daß die Herren Ober- und Regierungsräte selber nicht auf dem Posten sind. Was kann man dann von den nachfolgenden Beamten verlangen. Es wäre wohl zweckmäßig, daß diese Herren auch ihren Dienst pünktlich ausüben, damit das Publikum, das von auswärts kommt, nicht vergebens wartet. Sonst wird die SPD-Fraktion wohl einmal wieder eine Beschwerde nach Oldenburg schicken müssen.

## Der Arbeitsmarkt in der Nordmark im August 1928

### Hamburg, 26. September

Die Entwicklung des Gesamt-Arbeitsmarktes vermag bei Betrachtung relativ kürzerer Zeiträume über die Entwicklung der Konjunktur nicht immer Aufschluß zu geben. So nahm die Arbeitslosigkeit in der Nordmark von dem höchsten Stand Mitte März bis Ende August im ganzen um etwa 45 000 Personen, d. h. um über 1/3 des Bestandes ab, und zwar bei gleichzeitig leicht rückläufiger Konjunktur. Diese leichte konjunkturelle Abschwächung des Tätigkeitsgrades hat sich in der deutschen Wirtschaft zwar nach dem Institut für Konjunkturforschung in den letzten Monaten nicht weiter gesteigert, bleibt aber doch in der Tendenz bestehen. Trotzdem setzte sich die Besserung der Arbeitsmarktlage in der Nordmark, wenn auch in geringerer Ausmaße, fort.

Es verminderte sich die Zahl der Arbeitsuchenden im Berichtsmonat auf 79 910 um 1490, d. h. 1,8 %

Von diesen Arbeitsuchenden bezogen 43 469 Personen Arbeitslosenunterstützung, 5663 Krisenunterstützung, 3436 Personen waren bei Notstandsarbeiten beschäftigt und 2639 Personen befanden sich noch in Stellung. Die Zahl der Arbeitslosen- bzw. Krisenunterstützung bezehenden Personen nahm gegenüber dem Vormonat um 4,7 und 0,2 Proz. ab. Zu vermerken ist, daß von Februar bis August in der Nordmark etwa 490 000 Personen, davon etwa 226 000 Ausschiffen von den Arbeitsnachweiser vermittelt wurden. Auch eine Betrachtung der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufsgruppen, die allein die auf den Arbeitsmarkt wirksame Tendenz erkennen läßt, ergibt, daß konjunkturell gesehen, der Grad der Entlastung des Arbeitsmarktes im August keine Besserung, eher eine Verschlechterung, zum mindesten aber einen

### Stimmstand in der wirtschaftlichen Entwicklung

bedeutet. Wegen doch die Monate August/September regelmäßig einen gewissen Höhepunkt in der jahreszeitlichen Belegung zu bringen. So nahm beispielsweise die Arbeitslosigkeit in der Nordmark im August 1927 noch um 6927 = 10 Proz. gegenüber etwa 6800 = 9 Proz. im Monat Juli desselben Jahres ab. Daß konjunkturell gesehen eine Belegung nicht eintrat, ergibt sich weiter daraus, daß von den Außenberufen nur die Berufsgruppe der Landwirtschaft (651 = 42,5 Proz.) und die zu einem großen Teil in der Landwirtschaft und bei sonstigen Außenarbeiten beschäftigten ungelerten Arbeiter, die in der Arbeitsmarktsituation unter Lohnarbeit wechselnder Art geführt werden, eine Besserung aufweisen, und zwar um 2151 = 11,2 Proz. Eine relativ größere Abnahme in der Zahl der Arbeitsuchenden trat noch in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie ein. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit erstreckte sich hier nur, d. h. mit 608 = 17 Proz. auf weibliche Personen, bei den männlichen trat eine leichte Zunahme ein. Zu vermerken bleibt noch die Abnahme der Arbeitslosigkeit der Bühnenangehörigen, die mit dem Beginn der Winterperiode zusammenhängt. Demgegenüber trat u. a. ein Zugang ein in der Lederindustrie, in der Papierverarbeitung, im Vertriebsleistungsgewerbe und nicht zuletzt bei den kaufmännischen Angestellten (656 = 4,9 Proz.), außer dem Handelsgewerbe alles Industrien, die

Güter für den Konsum herstellen. Bemerkenswert ist, daß auch in der Eisen- und Metallindustrie die Besserung der Arbeitsmarktlage sich nicht fortsetzte, sondern auch hier eine leichte Abschwächung erkennbar wird. Die Zunahme erstreckte sich in erster Linie auf angelernte Arbeiter, Former, Klempner, Schiffsbauer, Schiffszimmerer und Schmiede, Arbeiterkräfte, die zum großen Teil in Werft- und Landbetrieben der Eisen- und Metallindustrie beschäftigt zu werden pflegen. Die Abschwächung in den genannten Industrien kommt auf den Arbeitsmarkt durch die Zunahme der Arbeitslosigkeit in der gesamten Berufsgruppe der Metallverarbeitung nicht voll zur Auswirkung, da hier für die in derselben Berufsgruppe ausgeführten Elektriker, Klempner, Schlosser und angelernten Arbeiterinnen noch eine beträchtliche Zunahme der Beschäftigungsmöglichkeiten, vor allem im Baugewerbe, oder für die Arbeiterinnen u. a. in der Radioindustrie, eintrat. Fast unverändert blieb die Arbeitsmarktlage im Bekleidungs-gewerbe, was besonders vermerkt zu werden verdient, weil damit die seit Juni zu verzeichnende Verschlechterung zum ersten Male zum Stillstand gekommen ist.

### Der Vergleich mit dem Vorjahr zeigt deutlich die Richtungsänderung in der wirtschaftlichen Kurve.

So wiesen im August 1927 fast alle Berufsgruppen und Wirtschaftszweige, unter ihnen besonders die Eisen- und Metallindustrie, eine Besserung der Arbeitsmarktlage auf und auch der Stand der Arbeitslosigkeit Ende des Berichtsmontats überschreitet den der entsprechenden Zeit des Vorjahres mit 62 663 um 26,9 Proz. Der gegenüber dem Vorjahr auffallend hohe Stand der Arbeitslosigkeit gilt außer für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und der Berufsgruppe der häuslichen Dienste für alle Berufsgruppen und Wirtschaftszweige.

Der Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres zeigt in einzelnen Wirtschaftszweigen besonders für Hamburg eine ungünstige Entwicklung. So ergibt sich, daß der gegenüber dem Vorjahre höhere Stand der Arbeitslosigkeit in der Eisen- und Metallindustrie in der Nordmark fast ausschließlich von Hamburg mit einer Arbeitslosigkeit von 3654 gegenüber 2516 Personen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und von Mecklenburg-Lübeck mit 950 gegenüber 300 Personen bestritten wird, während Schleswig-Holstein mit 2801 arbeitslosen Personen den Stand des Vorjahres nur unwesentlich überschreitet.

Der gegenüber dem Vorjahre höhere Stand der Arbeitslosigkeit, der — bezogen auf Unterstützungsempfänger — den Reichsdurchschnitt etwas überschreitet, wird durch die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den größeren Städten mit bestimmt, wohnen doch in den Städten Hamburg-Altona, Kiel, Lübeck, Harburg-Wilhelmsburg, Rostock und Flensburg etwa 50 Proz. der Gesamtbevölkerung der Nordmark. Bemerkenswert ist die in den Städten Kiel, Flensburg, Lübeck, Rostock starke Abnahme der Arbeitslosenziffern, welche der Entwicklung des Durchschnittes der Nordmark etwa parallel läuft.

Wie eingangs betont, darf in der im ganzen leichteren Abnahme der Arbeitslosigkeit kaum anderes erblüht werden als die in den Monaten August und September aufflackernde Belegung einzelner Wirtschaftszweige. Keinesfalls sind darin konjunkturelle Antriebskräfte irgendwelcher Art bisher zu erkennen.

# DER ULSTER DER PALETOT

Vorzüglich in der Qualität / Billig im Preise  
Erstklassig in Sitz und Verarbeitung



## Die Vorzüge unserer guten Herren-Kleidung:

Der Ulster strapazierfähige Stoffe mit Rücken- oder Ring- gurt . . . . . 62.- 54.- <b>49.-</b>	Der Paletot schwarz und marengo . . . . . 108.- 78.- 54.- <b>42.-</b>
Der Ulster mollige Flauchquali- fäden, moderne Ueber- karos . . . . . 82.- 76.- <b>68.-</b>	Der Paletot stoffe, auf Taille gear- beitete Rockformen . . . . . 89.- 78.- <b>58.-</b>
Der Ulster beste Stoffe, aparte Formen . . 128.- 98.- <b>89.-</b>	Der Paletot moderne Gehrock- formen . . 122.- 95.- <b>78.-</b>

Wir stehen zu einer unverbindlichen Vorlage gerne zu Diensten



# VORNWEG & CO. / A.G. / SANDSTR. 22

### Der Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft Reden von August Bebel

Krieg den Palästen,  
Frieden den Hütten!  
Schluß mit der Massen-  
schlächtere! Rechtsfragen  
sind Machtfragen. Polizei  
und Spitzel. Die Klassen-  
staats-Kirche. Der große  
Kladderadatsch. Die  
bürgerliche Republik ist  
ein Klassenstaat. . . . .

100 Seiten. — 1.— RM.

Buchhandlung Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46

# Gemüse-u. Fruchtconserven

Nur Qualität und reelle Packung entscheiden den Preis.

<b>Bohnen</b> Junge . . . 2 $\mathcal{M}$ 58 u. 70 $\mathcal{A}$ Junge I . . . " 80 u. 90 " feinste Stang- " 100 u. 120 "	<b>Erbsen</b> Gemüse- . 2 $\mathcal{M}$ 66 u. 75 $\mathcal{A}$ Junge . . . " 85 " 100 " Mittel . . . " 100 " 120 " Feine . . . " 145 " 170 "	<b>Spargel</b> Stangen- mitt., 2 $\mathcal{M}$ 3.30 u. 3.60 Brech- " 2, 2.95 u. 3.20 Abschnitte 2, 1.60 u. 1.80	<b>Marmelade</b> Tickler Orange . Gl. 0.85 $\mathcal{M}$ E. 4.10 Erdbeer . " 1.10 " 5.25 Aprikosen " 1.15 " 5.00 Pflaumen " 0.85 " 3.75
<b>Süss-Weine</b> Tarragona, vollsüß . Fl. 1.10 do. weiß . Fl. 1.25 Malaga, vollsüß . Fl. 1.50 Samos, Insel . Fl. 1.50	<b>Rotweine</b> 1925er Montana . . Fl. 1.00 1928er Silvana . . Fl. 1.20 1928er Merveilleux . Fl. 1.50 1923er St. Emilion . Fl. 1.75	<b>Marmelade</b> in 2 $\mathcal{M}$ Ein. Vierfrucht . . . . . 95 $\mathcal{A}$ Pflaumenmus . . . . 1.00 " Aprikosen . . . . . 1.30 " Erdbeer . . . . . 1.60 "	<b>Grosse &amp; Blackwell</b> Orange . Gl. 1.10 $\mathcal{M}$ E. 4.50 Erdbeer . " 1.40 " 6.00 Aprikosen " 1.30 " 5.50
<b>Rum</b> Rum-Verschnitt von 2.65 an Arrak-Verschnitt " 3.75 " Hansen- und Pott-Rum in allen Preislagen	<b>Weinbrand</b> Weinbr.-Verschn. von 2.65 an Winkelhaus- " 3.50 " Asbach echt, alt und uralt Scharlachberg	<b>Liköre</b> Kantor. Einheits-Liköre 1/4 Fl. 5.00 1/2 Fl. 2.30 Bols. Bardinet. Benediktiner. Cusenier.	<b>Bienenhonig</b> Heideblüte . . . . 1 $\mathcal{M}$ 1.00 Kleeblüte . . . . . " 1.25 Allerf. deutscher . " 1.60 Kunsthonig Häuer " 0.50
<b>Diamantmehl</b> $\mathcal{M}$ 25 $\mathcal{A}$ Weizen-Harigsteiß " 28 " Buchweizen-Grütze " 32 " Kartoffelmehl . . . . 28 " Reismehl . . . . . $\mathcal{M}$ 20 u. 25 "	<b>Haferflocken</b> $\mathcal{M}$ 26 $\mathcal{A}$ Makkaroni . . . $\mathcal{M}$ 50 u. 65 " Band-Nudeln . . . 35 " 55 " Beste Schüle-Fabrikate in allen Packungen	<b>Sardinen</b> in Oel und Tom. Appetitsild. Gabelbissen. Heringe und Saucen Sardellen, Anchovis.	<b>Fruchtsäfte</b> garantiert rein, mit Rallinade Himbeer 1/4 Fl. 1.50, 1/2 $\mathcal{M}$ 85 $\mathcal{A}$ Erdbeer . . . . . 1.50, " 85 " Zitronen " 1.50, " 85 "

Mühlenstraße 21, Fernspr. 22462  
Breite Straße 28, Fernspr. 29394  
Uhlandstraße 7, Fernspr. 24391  
Fackenb. Allee 10, Fernspr. 27271

# Gebr. Begasse

## Junker & Ruh Gaskocher

die führende Marke  
Zahlungserleichterung auf Wunsch!

## Heinr. Pagels

Lübeck 8735  
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

# Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Unsere Schlachterläden befinden sich:

Gr. Burgstr. 55, Moislinger Allee 2, Reiferstr. 43,  
Werderstraße 28, Huxstraße 109, Kronsforder  
Allee 37a, Hansastraße 136, Luisenstraße 50a

## Fleischwaren

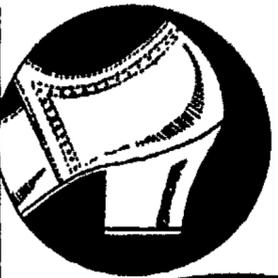
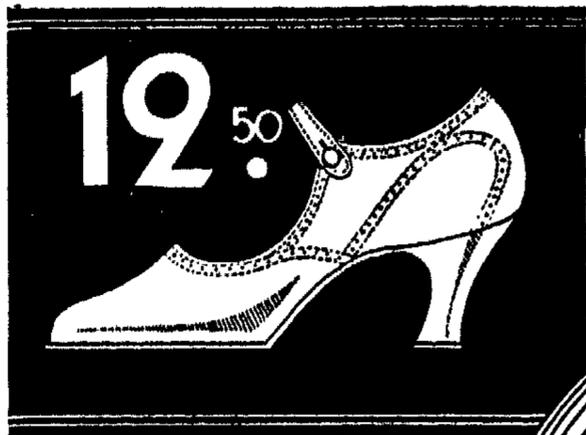
Frisch eingefrorenes la. argentinisches Gefrierfleisch

### Ochsenfleisch

Suppenfleisch . . . . . 0.50	Beefsteak . . . . . Pfund 1.30
Pfund 0.80 0.75 0.70 0.65	Mürbebraten . . . Pfund 1.60
Bratfleisch . . . . . Pfund 0.80	Ochsenhack . . . Pfund 1.00
Roastbeef . . . . . Pfund 0.85	Beefsteakhack . Pfund 1.20
Gulasch . . . . . Pfund 1.10	Knochen . Pfund 0.20, 0.10
Rollfleisch . . . . . Pfund 1.20	

### Hammelfleisch

Kochfleisch Pfund 0.90 Rücken Pfund 1.00 Keule Pfund 1.10



# Tatsache

für wenig Geld bei guter Verarbeitung.  
Lack- und Wildleder, auch feinfarbige Lederschuhe  
in grau, beige sand und mode. Kinder- und Haus-  
schuhe in großer Auswahl gut und vorteilhaft.

# Eine

alle Wünsche werden erfüllt

14.50

# Marktstadt

Größte Schuhauswahl Lübecks.

**Krawatten** größte Auswahl

Oberhemden — Kragen  
Unterzeuge — Socken  
Handschuhe

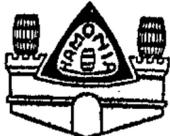
seidene Schals

wollene **Strickwesten**

Aug. Janensch, Sandstr. 8

**Unsere**

**Butterpreise!**



Allerfeinste Melerei-Tal-Butter @ 2.35

schl.-holst. Feine Melerei-Butter . . . . @ 2.00

Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt!

**Butter-Groß-Handlung Hammonia**

Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft  
Norddeutschlands

Verkaufsstellen: Lübeck { Huxstraße 73  
Beckergr. 20  
Wahmstr. 14

**Werbt unablässig für eure Zeitung!**

Organisiert Euch politisch!

## 14 billige Volkstage

Eine großzügige Veranstaltung, an der jedermann teilnehmen kann, der Geld sparen will. Ich bringe während dieser Zeit aus meinen großen Beständen große Mengen Waren aus allen Abteilungen, die sich durch besondere Preisvorteile auszeichnen. Haben Sie die Absicht einen **Anzug, Mantel** oder **Winter-Joppe** zu kaufen, so kommen Sie bitte zu mir und besichtigen Sie zwanglos meine Waren, Sie finden sicher das Richtige.

**Johannes Holst**

Kohlmarkt 6 Lübeck Markt 6

Für groß und klein  
mollig - wärmende

## Kamelhaarichuhe



im Heim!

**Kamelhaar-Ohrenschiuhe** 1.60

mit Filz- und Ledersohle . . .

27/30 1.95 25/26 1.80 22/24

**Kamelhaar-Schnallenschiefer** 2.25

mit Filz- u. Ledersohle u. Absatzfleck

für Herren für Damen für Kinder

43/47 5.50 36/42 4.75 31/35 3.75 27/30 3.25 25/26 2.75 20/24

**Kamelhaar-Laschienschuhe** 2.25

mit Filz- und Ledersohle . . . .

für Herren für Damen für Kinder

43/47 2.95 36/42 2.50 31/35

**Kamelhaar-Kragenschuhe** 2.50

mit Filz- und Ledersohle, auch mit fester

Hinterkappe und Absatzfleck . . . . .

6.95 6.75 5.75 5.25 3.95 2.95

**Leder-Hausschuhe** angenehm warm gefüttert, in ver-

schied. Ausführungen u. Preislagen

Für nasse Tage:

**Gummischuhe, Ueberschuhe u. Gamaschen**

Schuh- Haus **W. Blumenthal**

Kohlmarkt Lübeck Sandstraße

**Amstlicher Teil**

Am 3. Oktober 1928, vormittags 10 Uhr, wird der Kapitän **Sörensen** vom Dampfer "Acania" wegen seiner Reise von Hamburg nach Kalborg im Gerichtshause, Gr. Burgstraße 4, Zimmer Nr. 9, Verklarung ablegen.  
Unterschrift **Wibbed**

**Sebammen-Wiederholungsurteil**

Der Wiederholungsurteil findet im Oktober, beginnend am 18. Oktober d. Js., zweimal wöchentlich Dienstags und Donnerstags nachmittags von 6 bis 8 Uhr in der Mädchenschule am Dom, Domtrichhof Nr. 6, statt.  
Albed, den 26. September 1928

Das Gesundheitsamt

**Nichtamtlicher Teil**

Nach langer schwerer Krankheit entschlief am Mittwoch, 26. Septbr., unsere liebe Nichte u. Enkelin

**Else Mustin**

im 21. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Friedr. Flügel** u. Frau geb. Otto und Großeltern **J. Otto und Frau**.  
Friedensstr. 80.  
Trauerfeier Dienstag, 2. Okt., 1 1/2 Uhr St.-Lorenz-Kirche.

Am Mittwochabend entschlief nach langem, schwerem Leiden im 21. Lebensjahre unsere älteste Tochter

**Else Mustin**

Schmerzlich vermisst von ihren Eltern, Geschwistern, Großeltern, ihrem Onkel Fritz und Tante Meta sowie allen Verwandten.  
Warendorfsstr. 14.  
Trauerfeier Dienstag, 1.30 Uhr in der St.-Lorenz-Kirche.

5-Fahrrad billig zu verkaufen  
Friedrichstr. 43, II Mitte

Pr. Federbett, 18 Mt. Damenbett 35 Mt., neu, federd. Marlesgr. 6, I

Eiserner Ofen zu verkaufen  
Kerkringstr. 35, I.

Weißer Rachelherb z. pf. Sogbligstr. 6, pt.

Sportwg. m. Berd., Tepp. u. Puppenwag. z. kauf. gel. Angeb. u. L 748 a. d. Exp.

**Deffentl. Versteigerung in Harmdort!**

Am Sonnabend, dem 20. d. Mts., nachm. 4 Uhr soll in Harmdort ein Herrenfahrrad versteigert werden. Kauflustige wollen sich am Eingang des Dorfes einfinden.  
Wenzel, Oberperchtoldsdorfer.

**telephonisch**

übermittelter Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fehlerhafte, auf diesem Wege gestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers.

**Die Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten.**

**Bisfentabak**

in allen Breislagen. **C. Wittfoot** Ob. Müxstr. 19

Glas, Billeto v. Amt. 100.- an, Stühle Amt. 5.-, Auszieht., Sofas, Chaiselong. Tischlerei **Ernst Meyer** 2788 Warendorfsstr. 46

Stiefler fetter Speck 1 Pfd. 80 g. Ger. Mettwurst, Winterware 1 Pfd. 1.40 M. Müxstraße 83-85.

**Nun wird es aber Zeit!**

wenn auch Sie vorteilhaft und billig

Ihren Bedarf aus unserem kürzlich hereingenommenen **1 Waggon Emaillewaren** für Haus und Küche

im Speicher-Lagerverkauf decken und ergänzen wollen.

**Ferner**

stellen wir wiederum, auf die heutige schwere und geldknappe Zeit Rücksicht nehmend, ein **größeres Quantum Emaillewaren** mit kleinen Schönheitsfehlern und leichten Ausbesserungen im Kleinhandel zur Abgabe bereit. Bekanntlich wird diese Ware unserer werten Kundschaft teilweise

weit unter regulärem Fabrikpreis wieder abgegeben, damit eben jeder das unbedingt Nötige für Haus und Küche anschaffen und ersetzen kann.

Kein Laden! Nur Speicherverkauf!

**Lübecker Emaille-Zentrale**

Obere Bedergrube 11 (gegenüb. d. Stadttheater)



**Der große Umbau**

ist vollendet!

**Ein Meisterstück**

nezeitlichen Geschmacks ist die gänzliche Neueinrichtung unserer Verkaufsräume.

**Lobende Anerkennung**

findet jede bedeutend vergrößerte Abteilung und unsere gute

**Spille & v. Lühmann-Kleidung**

Diese ist nicht zu vergleichen mit Konfektion im allgemeinen, sondern sie ist das Ergebnis jahrzehntelanger erfolgreicher Bestrebung, das Vollkommenste zu bringen, was Schneiderkunst zu leisten vermag und was jeder Herr tragen kann.

**Schönheit und Preiswürdigkeit**

sind die Merkmale unserer Herbst-Neuheiten.

Herren-Mäntel schon für 44.- 56.- 68.- 79.- 94.- 115.-

Herren-Anzüge schon für 42.- 52.- 62.- 76.- 88.- 108.-

für Jünglinge und Knaben entsprechend niedriger.

**Unübertroffene Auswahl**

Gummimäntel — Lodenmäntel — Lederkleidung — Sportanzüge — Sport- und Lodenjoppen — Windjacken — Herren- und Knaben-Hosen — Wäsche und Unterkleidung.

**Spille & Lühmann**

Größtes Spezialhaus für die gute Herren- und Knaben-Kleidung

**Werbt unablässig für eure Zeitung**

**Kein Wunder**

daß meine Kunden stets wiederkommen, denn sie werden gut und streng reell bedient.

Auch Sie finden unter meinen neu eingegangenen Herbst- und Winter-Neuheiten in Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben bestimmt das Richtige.

Ferner empfehle ich aus meinem reichhaltigen Lager:

Winterjoppen, Strickjacken, Pullover, Jagdwesten, Trikotasen, Gardinen, Teppiche, Steppdecken, Bettdecken, Tischdecken, sowie Manufaktur-, Leinen- und Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Unterwäsche, sämtliche Herrenartikel, Federn, Inlette, komplette Betten u. dgl. m.

Lieferung ganzer Braut-Ausstattungen!

Teilzahlung gestattet!

**Arnold Adlerstein**

Hafenstraße 20 Telephon 22768



**J.L. WURZBURG**  
Wahmstraße 22a

Meine große Auswahl bietet etwas für jeden Geschmack

**Pelz-Besätze**  
**Kragen**  
**Mäntel**

zu bekannt billigen Preisen!

Zahlungserleichterung

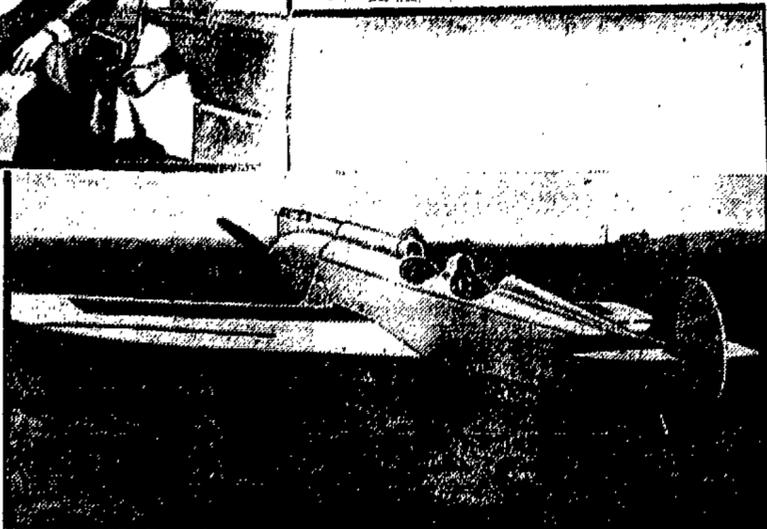
## Bilder vom Tage



Der Lautsprecher als Lehrmeister in der Dorfschule

### Eine neue deutsche Flugzeug-Type

Die in diesen Tagen von der Fa. Kaab-Rahenstein in Kassel fertiggestellt worden ist. Das Flugzeug ist ein kleiner Tiefdecker mit einem Leergewicht von nur 295 Kilogramm. Die Maschine hat eine Zuladung von 405 Kilogramm, so daß das Fluggewicht insgesamt 700 Kilogramm beträgt. Die reine Nutzlast entspricht also 137 Prozent des Leergewichts, eine außerordentlich hoch zu bewertende Leistung. Die Reisegeschwindigkeit wird auf 180 Kilometer in der Stunde beziffert. Die Maschine ist für den Langstreckenflug bestimmt.



## Was liest du in freien Stunden?

Im Sommer wird die Antwort auf die Frage: „Was macht ihr in freien Stunden?“ nicht schwer fallen. Der Sommer aber ist vorbei und es wird so langsam Winter. Da hält sich alles mehr in der Wohnung auf und sammelt sich „um des Lichtes gelbliche Flamme“.

Es gab eine Zeit, da der Arbeiter buchstäblich freie Zeit nicht kannte, da er Tag für Tag vollkommen müde gemacht wurde durch seine Arbeit, die ihm freie Stunden nicht ließ. Da spielte sich sein Leben zwischen Essen, Trinken, Arbeiten und Schlafen ab. Bei einem solchen Hundeleben blieb kein Raum für Verlangen nach wertvoller geistiger Kost. Es kam die Zeit, daß die Arbeiterschaft erwachte, daß ihr immer wieder in die Ohren geschrien wurde: Denke daran, daß dein Geist nicht verkümmert! Wilhelm Liebknecht prägte das Wort: Wissen ist Macht! und drückte darin zugleich den Sinn und Zweck der allmählich sich entwickelnden Bildungstätigkeiten der Arbeiterbewegung aus.

Die Sozialdemokratie dokumentierte ihren Charakter als Kulturpartei. Es wurden Möglichkeiten geschaffen, die freie Zeit zur Fortbildung der in der Volksschule nur kümmerlich zur Entwicklung gebrachten Geisteskräfte auszunutzen. Die politische Lage erschwerte den Arbeitern die Bildungsbestrebungen, konnte sie aber nicht unterdrücken, nicht hindern, wohl aber hemmen. Bei Ausbruch des Krieges war ein umfassender Bil-

es soll sein sein, — immer nur sein. Am liebsten spie man ja auf Vergangenheit und Eltern und rückte selbst zu den Ketten auf, und weil sich das nicht machen läßt, verlangt man es in Büchern!

Prüfe dich doch einmal ein jeder unter uns darauf, ob nicht auch er diesen gedanklichen Wechsel der Klasse durch Lektüre mehr als einmal vorgenommen hat. In unserer Zeit kommt zum Buch noch der Film hinzu, der sich in eine Scheinwelt von Lug und Trug hineinverstrickt hat, daß er — von Ausnahmen abgesehen — zu einem wahren Opium für das Volk geworden ist. Gewiß, wir leben im Zeitalter bürgerlicher Kultur und können uns Auge zu schärfen, nicht so unbesehen alles gut zu heißen, was die Umwelt tut, die bürgerlich orientiert ist. Durch nichts aber können wir unseren kritischen Blick mehr trüben, als durch Bücher, die von einer Welt zeugen, die es gar nicht gibt, Bücher, in nicht so ohne weiteres diesem Rahmen entziehen. Aber was wir können und tun sollten als Sozialisten, das ist, unser kritisches Denken es nur so von Wohlstandstüchtigkeit triefen, während sie in Wahrheit nichts anderes sind als ein Hohes Lied auf Mammon und seine Knechte, ein Lobgesang auf unser kapitalistisches Zeitalter, dem wir Sozialisten doch Urfehde geschworen haben.



Er liest „links“ — und sie?

dungsapparat geschaffen worden, wie er heute noch bei weitem nicht wieder erstanden ist.

Jeder Arbeiter aber sollte sich schlüssig werden darüber, daß auch die vollkommensten Bildungseinrichtungen seiner Partei allein noch nicht alles bedeuten, daß es sehr wesentlich auf ihn persönlich ankommt, ob er der Kulturgüter teilhaftig werden oder in seiner Dumpfheit dahindröhen will. Eines der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste Mittel geistiger Kräftigung aber ist das Buch, die Lektüre. Nun, in Deutschland wird an und für sich viel gelesen, aber für uns als Sozialisten kommt es in erster Linie darauf an, was gelesen wird.

Es ist eine alte Geschichte, daß die, denen vom Schicksal die schwarzen Lohse bestimmt wurden, ihr Leben lang mit Sehnsucht nach Glanz und Ruhm erfüllt sind. Martin Andersen Nexö, dessen Bücher in keiner noch so kleinen Arbeiterbibliothek fehlen sollten, läßt in seinem prächtvollen „Welle, der Eroberer“ einen der Leute sagen:

„Du willst von Grafen und Baronen lesen. So seid ihr alle. Euch selbst betrachtet ihr doch als Gefinde, wenn's drauf ankommt. Ja, das tut ihr. Aber ihr wißt es nur nicht! Das ist die Sklavenatur in euch, so betrachtet euch die höhere Gesellschaftsklasse, und ihr tut das unwillkürlich auch. Ihr mögt nichts über euresgleichen hören, denn ihr glaubt doch nicht, daß von dieser Seite etwas kommen kann. Nein,

Ja, es ist so nett und so bequem, die Lügenbeuteln in Lederhosen zu lesen, weder Verstand noch Vernunft werden irgendwie beansprucht, sondern können ruhig weiter schlafen. Das



Der Kitsch-Roman — Jungmädchen-Sehnsucht?

Bedürfnis nach dieser Lektüre ist um so bedauerlicher, als es heute eine staatliche Bücherreihe sozialistisch orientierter Literatur gibt.

Denk an Jack London, an Sinclair, an den bereits erwähnten Andersen-Nexö, an Gorki und viele andere. Sie alle sind Feinde unserer herrschenden bürgerlichen Welt und Wegbereiter in das Neuland. Ein jeder von ihnen ist anders, auf ganz verschiedenen Wegen kommen sie zum Ziel, um Auge und Ohr für unsere Zeit zu schärfen. Das ist nicht etwa trocken, wissenschaftliche Lektüre, nein, das sind Bücher voll bunter Abenteuer, spannend von Anfang bis Ende. Aber sie zeigen die Welt, wie sie ist, unerbittlich und grausam gegen die Armen, Unterdrückten.

Was das alles soll?



Küchenspitzen, Hurragegeschichten — geistige Nahrung?

Ihr sollt euch Rechenschaft ablegen, ob ihr eure freie Zeit so ausnützt, daß ihr vor eurer Klasse bestehen könnt. Ein Berater ist jeder, der sich immer wieder durch die kitschigen Gesellschaftsschmölzer vom Schlage des Gartenlaube- oder des General-Anzeiger-Romans betäuben läßt. Ein Feigling ist jeder, der sich nicht getraut, durch sozialistische Bücher über den Sumpf und das Elend seiner Zeit aufgeklärt zu werden, wer sich immer wieder müßig in der bürgerlichen Gesellschaft begibt und in ihr aufzugehen bestrebt ist.

Kommt nur einmal in unsere Parteibuchhandlung, kauft einmal ein Buch, das von einem der Unsrigen geschrieben ist, lest es, und ihr werdet erkennen, wie wichtig es für den Kampf des Proletariats ist, was der Arbeiter und seine Familie in freien Stunden lesen.

P. P.

## Rundfunk und Schallplatte

Als der Rundfunk vor etwa drei Jahren ernsthafte künstlerische Bedeutung gewann, fand er nur einen Konkurrenten vor: die Schallplatte. Zunächst schien es wirklich, als sei nun über kurz oder lang kein Platz mehr für das Grammophon vorhanden. Die Industrie geriet in eine schlimme wirtschaftliche Krise, denn ein Schallplattenrepertoire, das auch nur annähernd mit der Vielseitigkeit des Rundfunkprogramms vergleichbar wäre, bleibt für den gewöhnlichen Sterblichen natürlich unerschwinglich. Zudem bot der Detektorempfang mit dem Kopfhörer eine viel vollkommene Klangwiedergabe als das beste trichterlose Grammophon. Das ist allerdings auch heute noch so. Trotzdem hat sich das Verhältnis zwischen Rundfunk und Schallplatte von Grund auf geändert. Die wachsende Unzufriedenheit mit den Radioprogrammen hat zunächst zugunsten der Sprechmaschine gewirkt, deren Darbietungen eben ganz nach persönlichem Geschmack und Stimmung auszuwählen sind. Die phonetischen Vorzüge des Detektorempfanges wurden, wie sich bald herausstellte, nur mit beträchtlichen Anstrengungen erreicht, die den Hörer binnen kurzem sehr ermüdeten. Deshalb standen sich Rundfunk und Schallplatte bald wieder als Konkurrenten mit gleichwertigen Waffen gegenüber, und es schien sogar, als gäme das Grammophon langsam, aber sicher einen beträchtlichen Vorsprung.

Erst in allerjüngster Zeit hat die Technik aus den beiden Gegnern zwei Verbündete gemacht. Die Aufnahmetechnik der Schallplatte — die Methode also, durch welche die Originalstimme auf die Platte gebracht wird — befriedigte seit langem nicht mehr. Ein Drehelektro wurde beispielsweise vor einem möglichst großen Trichter gespielt, der die entstehenden Schallwellen nach einem Schreibstift, dem sogenannten „Recorder“, leitete. Dieser Stift gräbt nun die Schwingungen in eine Wachplatte ein, die sich dreht, und so entstehen die Spiralen, Rillen und winzigen Erhöhungen, wie wir sie auf jeder Platte wahrnehmen. Bei diesem Verfahren mußte das Drehelektro möglichst nahe an den Trichter gebracht werden, d. h. die Träger der einzelnen Instrumente mußten eng zusammengedrängt sitzen, weil sonst der Schreibstift nicht genügend Energie empfangen hätte, um auszeichnend gesteuert zu werden. In einem derartig aneinander gepreßten Drehelektro kann sich aber der Klang der einzelnen Instrumente nie entfalten, und so waren der Klangqualität der Schallplatte von vornherein sehr enge Grenzen gesetzt. Den Ausweg aus diesem unzulänglichen Verfahren zeigte erst — der Rundfunk. Durch ihn beginnt mit einem Schlage für die Schallplatte ein neue Ära.

Denn jetzt konnte der Trichter durch ein modernes Mikrophon ersetzt werden, wie es in jedem Senderraum steht. Das Mikrophon nimmt die Schallwellen aus dem ganzen Raum wie bei einer Rundfunkaufnahme auf. Die elektrischen Schwingungen werden ebenso verstärkt und reichen dann natürlich aus, um den Schreibstift auf der Wachplatte, den „Recorder“, mit einer vorher nie erreichten Exaktheit zu steuern. So ist aus dem mechanischen Aufnahmeverfahren ein elektrisches geworden, das vor allem auch die unteren, früher einfach verloren gegangenen Frequenzen auf die Platte überträgt. Dadurch fallen sehr bedeutende Verzerrungen weg, wie wir sie besonders bei großen Drehelektro- und Orgelaufnahmen deutlich wahrnehmen. — Natürlich stellen wir diese technische Neuerung hier nur in den wichtigsten Grundzügen dar. Sehr bedeutungsvoll war dabei die Konstruktion eines entsprechenden Recorders, der sich heute meist aus einem Magnetsystem — ähnlich den modernen Lautsprechern — aus einer Dämpfungseinrichtung von Gummi gegen alle Eigenschwingungen und aus dem eigentlichen Schreibstift, einem besonders geschliffenen Saphir für die Wachplatte, zusammensetzt: in jedem Teile ein äußerst subtiler Mechanismus.

Aber hat der Rundfunk mit dieser Neuerung nicht wider Willen seinem erbittertesten Konkurrenten die Waffe gegen sich in die Hand gedrückt? — Im Gegenteil. Um nämlich die neuen akustischen Fortschritte dieser elektrisch aufgenommenen Schallplatten voll wirken zu lassen, genügt auch die mechanische Wiedergabe mit den alten Membranen nicht mehr. In vollem Ausmaß kann das nur die elektrische Reproduktion, die der Rundfunkempfänger, der wohlbekannte Niederfrequenzverstärker, ermöglicht. Mit einer Elektroschalldose, wie sie heute für 8 bis 12 RM. zu haben ist, wird jedes Rundfunkgerät zur vollkommenen Schallplattenwiedergabe bereit, vorausgesetzt natürlich, daß, wie für den Rundfunkempfang, gute Röhren und Lautsprecher vorhanden sind. Die Hölle nimmt die Schwingungen der Platte auf, und die Schalldose verwandelt sie in elektrische Spannungen, die der Verstärker dann mit entsprechender Energie an den Lautsprecher bringt. Schon die verbreiteten Drei-Röhren-Ordismpfänger füllen dabei mit ihrem Klang auch geräumige Zimmer aus. Auf diese Weise hat die Schallplatte auch für die breite Masse eine ungeahnte Bedeutung erhalten, nachdem sich auch ihre Qualität noch ganz bedeutend verbessert hat.

Felix Siemer.

Zur bevorstehenden Herbstsaison

# Bekleidung u. Möbel auf Kredit....

offert bei **bequemster Teilzahlung** in wöchentlichen oder monatlichen Raten, in einer Höhe, die jeder Kunde seinem Einkommen gemäß selbst bestimmen kann. Ich gewähre langfristigen Kredit und wird die Ware schon bei geringer Anzahlung — an Kunden in fester Stellung auch ganz ohne Anzahlung — sofort ausgehändigt: **Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion, Regenmäntel, Windjacken, Leder-Sport-Bekleidung, Lederwaren, sämtliche Reise-Artikel, Herren- und Damen-Garderobe** nach Maß bei garantiert la Sitz. **Herren-Artikel, Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffe, Möbelbezugstoffe, Dekorationsstoffe** aller Art, **Schuhwaren** in großer Auswahl, nur starke Qualitäten. **Manufakturwaren, Bett- und Leibwäsche, Baby-Wäsche, Inletts, Bettfedern, Hemdentuche, Gardinen, Künstlerdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Chaiselonguedecken, Teppiche, Linoleum.** — Alles vom Einfachsten bis zum Besten.

**Möbel:** Schlafzimmer, Wohnzimmer, Esszimmer, Herrenzimmer, Küchen, Büfets, Kleiderschränke, Bettstellen, Ausziehtische, Chaiselongues, Bücherschränke, Schreibtische, Schreibtischessel, Nachttische, Flurgarderoben, Korbmöbel, Stühle, Waschkommoden, Nachtschränke, Ziertische, Palmständer, Ankleideschränke, Vertikos, Kommoden, Patentrahmen, Auflegematratzen usw. usw.

Bei größerem Einkauf gewähre bis 24 Monate Kredit bei nur 1/10 des Kaufbetrages als Anzahlung

## Kaufhaus Honig

Bekleidung: Huxstraße 110

Möbel-Abteilung: Obere Johannisstraße 9

Kredit nach auswärts

Frachtfreie Lieferung

Frachtfreie Lieferung

### SCHAUBURG

Beginn des Marinefilms: Wochentags 4, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Sonntags 2, 4, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Kinder und Jugdl. 50 Pf. täglich 4—6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Sonntag 2 Uhr Erwachsene 0,80 u. 1,00 Rm.  
Kinder und jugendliche 30 und 50 Pf.

### Seeschlachten bei Coronel und den Falklandsinseln

Ein englischer Film in 7 Akten von Sieg und Untergang des deutschen Kreuzergeschwaders  
Hergestellt mit Unterstützung der englischen Admiralität

**Meine offizielle Frau**  
Eine Tragödie aus dem zaristischen Rußland in 8 Akten

**Der schwarze Suppenkasper**  
Ein neuer Streich!  
„Der lustigen Fünf“, 2 Akte

**Ufa-Woche**  
**Ufa-Kulturfilm**

Werbt unablässig für eure Zeitung!

Zentral-Hallen

Morgen Sonnabend 7/8  
**Großer BALL**  
Eintritt frei  
Stimmung! Humor!

### Gewerkschaftshaus

Sonabend, den 29. September 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub>  
Sonntag, den 30. September 9 Uhr

**Zweimaliges Gesamtgastspiel**  
(verstärkte Besetzung) erster plattdeutscher Hamburger Künstler mit bekannten Hamburger Originalschlagern, sowie Gastspiel des weltberühmten Tenors

**Heinrich Bötel** vom Hamburger Stadttheater  
als **Hamburger Broschkenkutscher**

in dem größten Hamburger Schlager  
**Das Nachtlacken-Viertel**

Ein tolles Stück mit Gesang und Tanz aus dem Hamburger Volksleben in 5 Bildern von Th. Franke; Musik von Rud. Hartmann  
**Ehemaliges Repertoirestück des Ernst-Drucker-Theaters in Hamburg**  
In Hamburg über 400 Aufführungen!

**Volkstümliche Preise**  
(ausschließl. Steuer). Im Vorverkauf:  
Mk. 1.— Mk. 1.50 Mk. 2.— (nummeriert)

An der Abendkasse 25 Pfg. Aufschlag.  
Vorverkauf im Zigarrengeschäft Buse, Breite Straße u. im Gewerkschaftshaus (Restaurant)

An den beiden Spieltagen ist außerdem die Tageskasse im Gewerkschaftshaus ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet.

### Stadttheater Lübeck

Freitag, 20 Uhr:  
**Der Vogelkämpfer**  
(Operette)  
Helga Könnau, Hamburg a. G.  
Ende 22,40 Uhr

Sonabend, 20 Uhr:  
**Romeo und Julia**  
(Trauerspiel)

Sonntag, 20 Uhr:  
**Solusopulus**  
(Kriminalnovelle)  
Ermächtigte Preise.  
Zum letzten Male!

**Softwoche**  
Montag, 19,15 Uhr:  
**Lothengels** (Oper)  
Festvorstellung mit Gästen. Abonnenten Vorzugspreise

**Samstagsspiele**  
Montag, 20 Uhr:  
**Die Geschwister und Die Dame des Berges** (Schauspiel)  
1. Abonnementssoest.  
Die Ausgabe der Abonnementskarten für die Stammerspiele erfolgt an der Theaterkasse während der Pausenstunden

## Wann gewöhnen Sie sich?

über die Anschaffung Ihres **Winter-Ulsters** oder **Paletots** um diesen erstklassig und preiswert zu erstehen

**Kommen Sie doch bitte zu mir ans Lager, wo Sie in Fülle die modernste Herren-Kleidung, erstklassig verarbeitet, zu äußerst niedrig kalkulierten Preisen vorgelegt bekommen!**

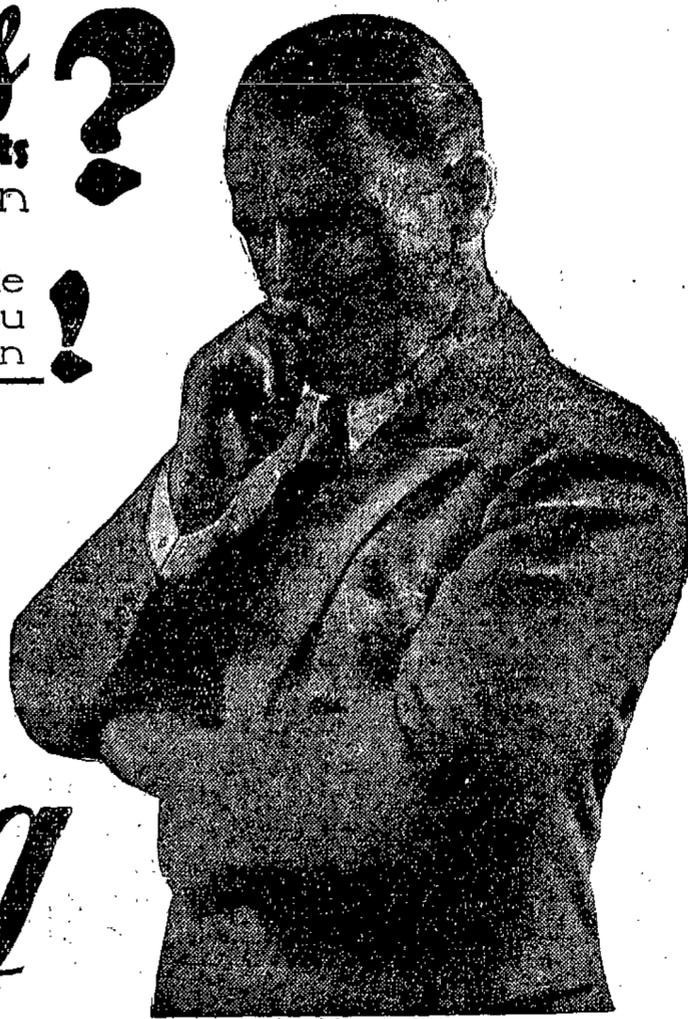
**Herren-Ulster** in allen Form-Neuheiten bis zu den besten Qualitäten ..... 39.- bis 185.-

**Herren-Paletots** mit Samtkragen, marengo und schwarz, nur tragfähige Qualifit! 48.- bis 145.-

Extra schlanke und stark beleibte Herren finden bei mir gutsitzende Kleidung

# Franz Vornweg

nur Holstenstraße 6



# STOFF

für Mantel und Kleid  
zu sehr niedrigem Preis

## SEIDENSTOFFE WOLLSTOFFE

<b>Damassé</b> ca. 85 cm br., elegant, Futter für Mäntel und Kostüme <b>1</b> <sup>90</sup>	<b>Kleiderschotten</b> doppeltbreit, in verschiedenen Farbatellungen <b>1</b> <sup>25</sup>
<b>Taffet</b> ca. 85 cm breit, für Stilkleider, in aparten Pastellfarben <b>3</b> <sup>90</sup>	<b>Popeline</b> doppeltbreit, reine Wolle in vielen Farben ..... <b>1</b> <sup>95</sup>
<b>Crépe marocain</b> ca. 100 cm br. mit K'seide, in verschied. Dessins <b>4</b> <sup>90</sup>	<b>Tuch-Karos</b> ca. 70 cm breit, reine Wolle, neue Ausmusterung <b>3</b> <sup>25</sup>
<b>Crépe de Chine</b> ca. 100 cm br. reine Seide in aparten Farben... <b>4</b> <sup>90</sup>	<b>Rips-Popeline</b> ca. 130 cm br., reine Wolle, große Farbauswahl <b>3</b> <sup>70</sup>
<b>K'seiden-Trikot</b> ca. 140 breit, mit ger. Abs., für warme Kleidung <b>4</b> <sup>95</sup>	<b>Mantelstoff</b> ca. 140 cm breit, mit kariertem Abschnitt ..... <b>3</b> <sup>75</sup>
<b>Crépe-Georgette</b> ca. 100 breit, reine Seide in neuesten Farben... <b>5</b> <sup>50</sup>	<b>Ottomane</b> ca. 140 cm breit, mit ger. Abs., marine, schwarz, farbig <b>8</b> <sup>50</sup>

Kurzwaren, Besätze und Ullstein-Schnitte  
in großer Auswahl im Erdgeschoß bitte.

# KARSTADT

## la Speise- kartoffeln

zum

## Einkellern

Die ersten Waggon's gutkochende, gelbfleischige, gesunde, lagerfähige  
**Industrie u. Preußen**  
sind eingetroffen.

## Jetzt ist es Zeit

Bestellungen in unseren Waren-  
abgabestellen aufzugeben

## Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

## Ueber 100 Puppenwagen



in den verschiedensten Formen  
und Ausführungen sind so-  
eben eingetroffen!

Beachten Sie am Sonntag meine  
Schaufenster-Ausstellung

Es wird Sie interessieren!

**Karl Schulmerich**  
Mühlensstraße 28

## Winter- Kartoffeln

in bester Qualität  
vom Sandboden,  
aus ständig ein-  
treffenden Waggon's  
**la gelbe Industrie**  
a Ztr. 3.50  
**la Paulsens Juli**  
(lg. gelbe) a Ztr. 4.20  
frei Haus  
Proben stehen zur  
Verfügung  
**Johann**

**Wiegiers**  
Balauerstraße 26/28  
Legidienstraße 79  
Lager:  
Ranalstraße 102/104  
Fernsprecher 23 277

**Zigaretten  
Zigarren**  
**C. Wittfoot**  
Ob. Mühlstr. 18.

**Patent-Matratzen  
Anlage-Matratzen**  
werden in jed. Größe  
zu den billigsten  
Preisen angefertigt  
**Gebrüder Hefti**  
Welt. Spez.-Gesch.  
Untertrane 111/112  
b. d. Holstenstr. 8708

## Hansa-Theater

Direktion: Hübener  
Täglich 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr:  
**Nur noch 3 Tage**  
**Die ungekübte Eva**  
Operette in 8 Akten  
von Martin Knopi  
Vorverkauf in den Zig-  
Geschäften Bass u. Müller  
sowie Diederichs, Mois-  
linger Allee 2c, mit 20%  
Ermäßigung bis 6 Uhr  
abends. An der Theater-  
kasse nur volle Preise.

## Leder-Gohlen

Ausschnitt und Stepperei  
**Bischoff & Krüger** Königstraße 98  
Ecke Bahmstraße 0918

## Stadthallen-Lichtspiele

Ab heute!

Der Film, den alle Welt sehen will!  
Der Schlager, den alle Welt singt!

## Liane Haid in Zwei rote Rosen

Gesangseinlagen von  
**Fri. Ingeborg Sach**  
und  
**Herrn Alfred Mohrmann**

Ferner als 2. Schlager:

## Marter der Liebe

Zwischen Rußland und dem Boheme-  
Viertel von Paris mit

**Olga Tschechowa**

Aufführungszelten:

„2 rote Rosen“ 4.00, 6.30 9.30 Uhr

**Wochenschau \* Kulturfilm**

Beginn wochentags 4 Uhr, abends 8 Uhr  
Täglich 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Vorstellungen  
Kassenöffnung 8.30 Uhr

# UNION

Lichtspiele / Engelsgrube 66  
**Lübeck's Schmuckkästchen**

Wir setzen die Reihe unserer fabel-  
haften **Erstaufführungen** fort  
**Wieder ein großer Kriminal-Schlager**

## Die Hochstaplerin

Die spannende Verfilmung des  
Romans „Der Fall Gehrstorff“  
von Hans Land

Außerdem: **Nicht endendes  
Gelächter über Monty Banks**  
als Fliegerrekut in:

## Hoppla, wir fliegen

7 tolle Akte  
**Lachen! Lachen! Lachen!**

Anfang 5 und 8 Uhr

Telephon 26 152

Großer  
**Breisstat**  
Sonntag, 29. Sept.  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr  
**E. Bannow**

**Restaurant Knorr**  
Morgen Sonntag  
**Eisbeineffen**

Es ladet ein 8774 P. Haas

Für wenig Geld eine große Gegenleistung.

# SALAMANDER



DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK

Breite Straße 47

LÜBECK

Telephon 27 069

# Berufs-Schuhwerk

für Markt u. Land!

Knie- u. Reitschuh 27<sup>50</sup>  
pa. Kistbox 37.50 35.00

Schafschuh mit Kropf  
u. gewalzt 19.50 16.75 13<sup>50</sup>

Arbeitsschuh starke Ware  
schon von

Mk. 8<sup>90</sup> an



**Schuh-Buchholtz**

Carl Buchholtz  
Schwarzl. Allee 4 — Gr. Burgstr. 36

**Rheingold**

Breite Str. 42

## Auswanderer nach AMERIKA

Unsere Vertreter sind jederzeit gern bereit  
Auskünfte über Beschaffung des Visums zu  
geben sowie bei Regelung von Passagen  
behilflich zu sein

### NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

in Lübeck: Buchhandlung Richard Quitzw, Breite Str. 97  
in Lübeck: Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs e. V.  
Fahrkartenausgabestelle und Reisebüro: Agentur des  
Norddeutschen Lloyd, Mengstraße 4  
in Hamburg: Nordd. Lloyd, Generalvertretung Hamburg  
Lloydpassagebüro: Wilhelm Lazarus, G. m. b. H.,  
Bergstraße 9

## St. Jürgen Schweineversicherungs-Gilde

### Einladung

zu dem am Sonnabend, dem 29. September 1928 im  
Gesellschaftshaus „Adlershorst“ stattfindenden

### Gilde-Ball mit Preisschießen

Beginn 8 Uhr Damen 40 Pfg. — Herren 60 Pfg. Ende 4 Uhr  
Der Vorstand



### Verein „Fris Reuter“ Lübeck

Freitag, d. 5. Oktober 1928  
abends 8 Ubr

### Plattbütschen Theaterabend

### De Verschrietung

Plattb. Spill in drei Törn von Heinrich Behnen  
Intrittspries: Frömde 1.—Mtl., Wittgl. 50 Penn.  
Kort'nverkoop an'n Sündag, d. 30. Sept., morgens v. 10—12  
in de „Flora“. Wenn Kort'n nahblieb'n, ward disse bi Bischoff &  
Krtiger, Königstrat 93, verköfft.  
De Börstand.

# BILLIGE Strumpftage

Durch große vorteilhafte Einkäufe und Abschlüsse  
sind wir wieder in der Lage, ihnen in hochwertigen

## Mako-, Seidenflor- u. Wollstrümpfer

sowie auch

## Herren-Socken u. Kinder-Strümpfen

besondere Vorteile zu bieten.

Kaufen Sie schon jetzt einen Teil Ihres Winterbedarfes

- Damen-Strümpfe gute Baumw. farbige, Ferse und Spitze verstärkt . . . 65.9 45.9
- Damen-Strümpfe Mako, feste Qual., in neuen Farb., Dopps.u.Hochf. 1.25 95.9
- Damen-Strümpfe la. Seidenflor, in schönen, modernen Farben . . . . . 1.75 160
- Damen-Strümpfe pa. Wascheide, feinmasch. Qual., in hübschen Farben 2.25 195
- Damen-Strümpfe Wascheide, haltbare Qualität, in allen Farben . . . 2.95 265
- Damen-Strümpfe Künsted. mit Flor platt., beid. haltb., in gut. Farb. 3.95 345

- Damen-Strümpfe reine Wolle, pa. Qualität, in gangbaren Farben . . . 2.95 195
- Damen-Sportstrümpfe reine Wolle, meilert, m. Laufmasche fest u. haltb. 295
- Herren-Socken Seidenflor, in Mako, kariert und gestreift . . . . . 1.25 95.9
- Herren-Socken Wolle, in einfarb. und modern gemustert . . . . . 2.45 195
- Kinder-Strümpfe reine Wolle Gr. 2 in grau u. beige, fest. Strap.-Str. jed. w. Gr. 20,9, m. 115
- Kinder-Stutzen reine Wolle, Gr. 5 haltb. Ware, mel., m. Laufm., jede w. Gr. 25,9, m. 175

Beachten Sie bitte unser Schaufenster!

# Heick & Schmaltz

- Prima Schweinefleisch zum Braten . . . 1.10
  - Prima frische Karbonade . . . 1.30
  - Prima frisches, fettes Hammelfleisch . . . 1.30
  - Prima frische dicke Flomen . . . 1.00
  - Pa. ger. Schweinsbuden ohne Knoch. . . 1.00
  - Gr. Döfsherz. 2 0.50, Jr. Gehacktes 0.60
- Karl Lahrtz, Böttcherstr. 16  
Telephon 21975

Freiw. Feuerwehr Westoe  
17. Stiftungsfest  
verbunden mit großem Preisschießen  
am Sonnabend, dem 29. September 1928  
im Gesellschaftshaus Markt  
Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr  
Hierzu ladet ein Die Wehr und Herm. Kock

## Fledermaus

Heute 9 Uhr  
Bier-Kabarett  
Nur noch 3 Tage das große  
Sport-Programm  
mit den 3 Glanznummern  
Mills and Jess, d. Stepanonen  
Jonny's Affen und Hunde  
2 Stuarts  
die unerreichten Reckkünstler  
Eintritt frei  
Kasino D. D. D.  
4 Uhr der beliebte Tanz-Tea  
Kännchen Kaffee 60 Pfg.

Reichsbanner  
Schwarz-Rot-Gold  
Kücknitz  
4. Stiftungsfest  
am Sonntag,  
dem 30. September  
im Lokale des Herrn  
W. Dieckmann.  
Mit:  
Reichsbannerkapelle.  
Alle Republikaner von  
Lübeck und Umgegend  
sind herzlich eingeladen.  
Anfang 6 Uhr.  
Der Festausschuss



# LÜKOFA

Erste Lübecker Kolonialwaren- u. Feinkost-Ausstellung in Lübeck  
in beiden Ausstellungshallen am Holstentor

Eröffnungsfeier: Sonnabend, den 29. September 1928, vormittags 11 Uhr  
Hierfür sind besondere Einladungen erfolgt.

Die Ausstellung ist am Sonnabend ab mittags 1 Uhr für den Besuch freigegeben und  
täglich von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends ununterbrochen geöffnet. — Eintritt 50 Pfg.

Vom 29. September bis 7. Oktober 1928

Die Lebensmittel-Schau für Jedermann.